



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

397 (27.8.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335506)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich, Beleglohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Nr. 2, 42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate: Die Colonne-Zeile . . . 35 Pf. Kurzfristige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe. **Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.**

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 397.

Donnerstag, 27. August 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Der Kaiser und Professor Curtius.

Strasbourg, 26. Aug. Aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuches ist auch die Frage des Präsidenten des evangelischen Konfistoriums Prof. Curtius, des in kaiserliche Ungnade gefallenen Herausgebers der „Hohenlohe-Memoiren“, wieder erörtert worden. Auch dieses Mal hat Curtius eine Einladung nicht erhalten. Die „Hoff. Ztg.“ schreibt dazu: Das ist richtig. Dagegen hat man, um nicht wieder einen Protest der evangelischen Geistlichkeit herbeizurufen, diesmal nicht versäumt, einen anderen Vertreter des Konfistoriums zur kaiserlichen Tafel zu ziehen. Bezüglich des Präsidenten Curtius hat der Kaiser sich im letzten Jahre auf den Standpunkt des Privatmannes gestellt, dem es freistünde, an seinen Tisch zu laden, wer ihm angenehm sei. Die kaiserlich-lothringische Regierung hat dieses Jahr bei Aufstellung der Einladungslisten vorausgesetzt, daß diese Ansicht beim Kaiser noch lebendig sei und statt Curtius einen anderen evangelischen Vertreter vorgeschlagen, der auch akzeptiert wurde. Die Frage hat, da an eine Entfernung des Dr. Curtius vom Amte nirgends gedacht wird, — der Kaiser hat sich im letzten Jahre einer solchen ausdrücklich widersetzt — allen politischen oder konfessionellen Charakter verloren und ist lediglich als Privatbestimmung des Kaisers zu betrachten.

Aus auf eine Berliner Bank.

Berlin, 27. Aug. Demutrothigende Gerüchte über die im Osten Berlins gelegene Friedrichsberger Bank, die besonders vom kleinen Publikum zu Spareinlagen benutzt wird, führten gestern nachmittags einen förmlichen Sturm des Publikums gegen das Unternehmen herbei. Bis in die späten Abendstunden hinein war das Verwaltungsgelände der Bank von einer dichten Menschenmenge umlagert. Das Gedränge wurde zuletzt lebensgefährlich, sodaß über zwei Tausend Schutzleute die Menge im Zaume halten mußten. Viele Personen wurden ohnmächtig weggeschafft. Die Bank zahlte an über 1000 Personen mehr als eine Million Mark Depotsengelber zurück. Die Zahlungen werden den ganzen Donnerstag fortgesetzt. Der Urheber der verleumdnerischen Gerüchte soll ein Lehrer sein, gegen den bereits Anzeige erstattet ist.

Die neuen 3 Mark-Stücke.

Berlin, 26. Aug. Die Ausgabe der neuen Dreimarckstücke ist, wie wir hören, demnächst zu erwarten. Von der neuen Münze sind 15 Millionen Mark in Prägung gegeben, also 5 Millionen Dreimarckstücke, die nunmehr in den Verkehr kommen. Die Herstellung der neuen Münze hatte sich dadurch etwas verzögert, daß die schon Anfang Juli in Prägung gegebenen neuen Matrizen für die Randschrift sowie die neuen landesherrlichen Bildnisse längere Zeit in Anspruch nahmen. Im Münzverehr des Reiches wird das Dreimarckstück voraussichtlich am willigsten in Norddeutschland aufgenommen werden, besonders im Nordosten, wo der frühere Taler lebhafter kursierte als in Süddeutschland.

Zum Fall Schüding.

Berlin, 26. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Tagespresse wurde die Nachricht verbreitet, daß gegen den Lehrer v. Rautenkranz in Niebüll ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, weil er für die liberale Landdatur des Bürgermeisters Schüding agitierte. Wie sich erweist, ist die Nachricht unrichtig. Der Herr Rautenkranz hat sich in keiner Richtung hin einseitig über den Fall geäußert. Er ist lediglich auf Antrag des Bürgermeisters Schüding als Schlichter vernommen worden.

Ein Skandal.

Budapest, 26. Aug. Nachdem Boigt, der Hauptmann von Köpenick, in Wien billige Triumphe gefeiert hat, traf er gestern Abend hier ein, um seine skandalösen Vorstellungen im Licht fortzusetzen. Boigt ließ auch verbreiten, daß er hier seine im Gefängnis geschriebenen Memoiren herausgeben wolle. Da aber dem falschen Hauptmann hier die Ausweisung drohte, ist er heute Abend über Wien nach Deutschland zurückgekehrt. — Deutschland hat seinen Nationalhelden wieder!

Gener im Kohlenbergwerk.

Mac Alester (Oklahoma), 26. Aug. In dem Kohlenbergwerk Dailley-Bille brach Feuer aus, wodurch 25

Verlebte, sämtlich Ausländer, abgeschritten wurden. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da die Grube festig brennt.

Amerikanische Reiseunternehmungen.

New York, 26. August. In Chicago wurde vorgestern George Fitzgerald, der, wie gemeldet, früher im dortigen Unterstaatsamt der Vereinigten Staaten als Kassenbeamter beschäftigt gewesen ist, unter der Anschuldigung verhaftet, daß er vor 1/2 Jahren 175000 Dollars unterschlagen habe. Der Verhaftete war schon bei der Eindeckung der Unterschleife der Tat dringend verdächtig erschienen und deshalb seines Amtes entbunden worden; den sorgfältigen Nachforschungen der Behörden hatte er sich schließlich durch die Flucht entzogen. Jetzt ist der Verdacht neuerlich auf Fitzgerald gelenkt worden durch die zahlreichen ausgedehnten Finanztransaktionen, an denen er beteiligt war und durch sein sonderbares Angebot, 1000 Dollarsnoten für 500 Dollars zu verkaufen. Der ungetreue Beamte leugnet zwar hartnäckig; aber er scheint schwer belastet, wenn nicht überführt, durch ein unbedachtes Wort seiner Frau, die bei seiner Verhaftung ausrief: „Endlich haben sie ihn!“

Kaisertage in Elsaß-Lothringen.

W. Metz, 26. Aug. (Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 4 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges auf dem neuen Hauptbahnhof ein, mit ihnen die Prinzessin Auguste Wilhelmine und Oskar. Auf dem Bahnhof erwies eine Ehrenkompanie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 die Ehre. Der Kaiser in der Uniform dieses Regiments mit dem Feldmarschallsstab schritt die Front ab und nahm einen Vorbeimarsch der Kompanie entgegen. Hierauf fand auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang und anschließend daran großer Zivilempfang statt. Hierzu waren auch der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich erschienen, ferner das gesamte Hauptquartier und die Spitzen der militärischen, der zivilen und geistlichen Behörden. Hierauf begann

der feierliche Einzug

unter Glockengeläute und den stürmischen Juxen des versammelten Publikums. Das Wetter war gut. Die Kaiserin hatte mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich in einem vierköpfigen à la Daumont gefahrenen Wagen mit Spitzenreitern Platz genommen. Hinter dem Wagen ritt der Kaiser, dem seine vier amnestenden Söhne, sämtlich in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, folgten. Eine Eskorte vom 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 14 geleitete die Majestäten. Mit den Herren des Hauptquartiers folgte dem Kaiser der Fürst zu Fürstenberg. Am Prinz Friedrich Karl-Platz war der Gemeinderat der Stadt Metz versammelt. Gegenüber hatten 80 weiß gekleidete junge Damen Aufstellung genommen. Eine von diesen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, eine zweite dem Kaiser einen Ehrentrank lothringischen Weines in einem schönen Kristallpokal aus dem Städtischen Museum, welcher mit dem Wappen der Stadt Metz, mit dem Wahrzeichen der Pucelle geschmückt war. Der Bürgermeister, Geh. Reg.-Rat Dr. Vöhmer hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er auf das unverkennbare Fortschreiten der Stadt Metz hinwies, das möglich gewesen sei dank der vom Kaiser selbst befohlenen Niederlegung des beengenden Gürtels der Festungswälle. Als die Symbole der Aufhebung der Stadt hat der Bürgermeister der Kaiserin die Blumen des lieblichen Rosenkranzes, dem Kaiser als Willkommensstrunk das Wachsthum der sonnendurchglänzten lothringischen Rebenhänge, den edlen Wein von Sen.

Die Rede des Kaisers.

Der Kaiser erwiderte hierauf etwa folgendes: „Er gratuliere dem Bürgermeister herzlich zu dessen Wohl und hoffe, daß dies für die Stadt Metz Gutes bringen werde. Er danke für die soeben gesprochenen freundlichen Worte und für den schönen und herzlich empfundenen Empfang der Stadt in seinem Namen und im Namen der Kaiserin. Er freue sich, zu sehen, daß das Einsetzen der Wälle einen so guten Einfluß auf die Entwicklung der Stadt gehabt habe, und er sei erkrankt gewesen über die Veränderung des Stadtbildes. Er hätte den Eindruck, daß die Talle der Stadt Metz zu knapp geworden sei für die Figur, zu der die Stadt sich entwickelt habe, und er hoffe, daß sie sich nunmehr immer weiter zu einem blühenden, stolzen Frauenbilde entwickeln werde. Für alles das, was die Entwicklung fördern konnte, sage er seine volle Unterstützung zu. Er bitte, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln und trinke auf das Wohl der Stadt, ihrer Bürgerschaft und auf ihr weiteres Emporblühen.“

Der Bürgermeister brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in welches die vielen Tausende begeistert einstimmten. Am Portal der Kathedrale wurde sodann das Kaiserpaar durch den Bischof Venaler an der Spitze der katholischen Geis-

lichkeit begrüßt. Der Zug bewegte sich weiter zum Bezirkspräsidium, wo die Kaiserin, nachdem der Kaiser sich von ihr verabschiedet hatte, Wohnung nahm. Der Kaiser nahm im Generalkommando, vor welchem eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 98 aufgestellt war, Wohnung.

Abendtafel.

Um 7 Uhr fand im Begleitpräsidium bei der Kaiserin eine Abendtafel statt. Hierbei saßen die Majestäten einander gegenüber; rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Großherzog von Baden, Prinz August Wilhelm, Generalleutnant v. Dohse und Fürst zu Fürstenberg, links Prinz Leopold von Bayern, Prinz Oskar, Grafin Jospelin und Generalleutnant Graf Häfeler. Der Kaiser saß zwischen der Kronprinzessin und dem Prinzen Eitel Friedrich, rechts von der Prinzessin Eitel Friedrich und dem Kronprinzen links. Unter den Geladenen befanden sich Statthalter Graf Wedel, kommandierender General v. Feilitzsch und Goffron, Begleitpräsident Graf Jospelin, Bischof Venaler, General der Infanterie v. Arnim und die aus dem Großherzogtum Luxemburg zur Begleitung des Kaiserpaars hier eingetroffenen Herren Staatsminister Fischer und Geschäftsträger de Wilters. Zum Ehrenmitglied beim Großherzog von Baden ist kommandiert Generalmajor v. Hülshausen, Kommandant von Straßburg.

Bestvorstellung im Theater.

Um 8 1/2 Uhr besuchten die Majestäten die Gala-Vorstellung im Stadttheater. Der Zuschauerraum war mit Saitenländern und weiß-roten Schleifen, den Farben Lothringens, geschmückt. Die Majestäten wurden vom Oberhofmarschall, Fürsten zu Eulenburg, in die großeloge geleitet. Die Musik ihres Tusch und spielte hierauf einen Vers der Nationalhymne. Das Orchester spielte hierauf die Ouvertüre zum Freischütz, worauf die erste Hälfte des zweiten und der dritte Akt dieser Oper folgten. Den Höfster gab Herr Bill, den Kuno Herr West vom Stadttheater, die Agathe Luise Müller-Weiß vom Hoftheater in Wiesbaden, Kenneth Käthe Wärmesperger-Karlruhe, den Kasper Herr Keller-Karlruhe und den Max Herr Duffard-Karlruhe. Die Solofrühe konnten nicht besprochen werden, während der musikalische Teil der Oper unter Kapellmeister Diester vorzüglich wiedergegeben wurde. Der Kaiser leistete allem Anschein nach diese Meinung. Die Stadt hatte illuminiert. Um 10 1/2 20 Min. traf der König von Sachsen ein. Zum Ehrenmitglied beim König ist kommandiert General der Infanterie v. Arnim, Gouverneur von Metz.

„Genossen“ unter sich.

August Bebel hat sich, wie wir bereits im gestrigen Abendblatt berichteten, als der eigentliche Schuldige an dem Artikel der „Leipz. Volksz.“ bekannt, und zwar auf einen Wunsch des Abg. Ged hin, der sich bei Bebel „bitter darüber beklagte“, daß ihm in der badischen Sozialdemokratie die Autorschaft jenes Artikels zugeschrieben werde. Herr Ged scheint also völlig salbiert zu sein; aber es scheint nur so, in Wirklichkeit hat Bebel seinen Schlingel noch mehr hineingeritten. Denn es ist jetzt zweifellos festgestellt, daß die Informationen der „Leipz. Volksz.“ eben doch von Ged herrühren, daß sie aber nur Bebel mit den nötigen Glossen an seinen Freund Wehring weitergegeben hat. Bebel hat in Titisee von dem Verkommen im „Volkstempel“ gehört, und da dem Parteiführer jedesmal gleich „eine Sans über die Leber läuft“ — wie er sich in Dresden wirklich ausgedrückt hat — wenn er von Koll hört, hat sich Bebel hingefest, um Koll zu vernichten, „denn es sei ein starkes Stück, daß ein Mann wie Koll einen solchen Streich mache, der ihn schwer kompromittiere.“ Der „Leipz. Volksz.“ ist natürlich „dieser Teufel aus Herzen gegangen“ und so hat sie die bekannte Artikel veröffentlicht. Ein rührendes Bild von der Brüderlichkeit und Parteigenossigkeit, wie sie in den Reihen der Sozialdemokratie gepflegt wird. Wenn solches beispielsweise in einer bürgerlichen Partei vorläme, wie würden da die Sittenrichter der Sozialdemokratie in Entrüstung stehen und mit welchem Kraftaufwand der niedrigsten Schimpfwörter würden sie den Gegner begeistern! Nun aber ereignet sich das in der Sozialdemokratie — nicht erst heute — und da ist plötzlich Koll im sozialdemokratischen Blätterwald, nur ein leiser Schlägel hin und wieder, aber doch nicht dem Sturm der Entrüstung vergleichbar, der einderbraut, wenn in irgend einer bürgerlichen Partei sich einmal ein harmloser Gegenstand auftritt. Rachebucht ist eine unehle Leidenschaft, die aber Bebel im hohen Maße ziert, der jetzt eine erwünschte Gelegenheit findet, den Revisionisten Koll, von dem ihm auf den Parteitag schon manches Leid zugefügt worden ist, moralisch zu vernichten. Wegen einer Bogatelle, die erst von den Sozialdemokraten selbst furchtbar vergrößert worden ist. Nicht etwa von bürgerlichen Journalisten, das ist das besonders Auffällige an dem ganzen Vorfall! Und wer hat schließlich den „Streich“ Kolls zur Kenntnis Bebel's gebracht; eben kein anderer als der Fraktionskollege Koll's, Abg. Adolf Ged. Dieser mag jetzt beleuern, was er will; Bebel selbst sagt deutlich genug, woher er seine Kenntnis hat. Und wäre das nicht der Fall, dann möge uns Herr Ged folgende Fragen

beantworten: Wie kam es, daß Bebel sich gerade an ihn um Zustimmung des „Volksfreundes“ wandte; warum erklärt Bebel, daß die Zustimmung „selbstverständlich“ besorgte; wie kam Bebel zur Kenntnis jener Tatsache, daß Koll wegen seines vorläufigen Stimmungsbildes von den Fraktionsgenossen im Landtage „angeulkt“ wurde und warum führte Bebel gerade bei Bebel Beschwerde darüber, daß ihm die Autorschaft des Volkszeitungs-Artikels unterschoben werde? Woher war es Bebel bekannt, daß Bebel der direkte Inspirator des Rehring-Organs war und, wenn er der ganzen Sache so völlig fernstand, warum schloßte er den Vorfall in der Presse aus und dazu noch in einem bürgerlichen Blatt? Hätte Bebel nicht gleich Bebel — schöne Seelen finden sich — einen so maßlosen Haß gegen Koll, er hätte sicher soviel Laifgefühle und soviel Kollegialität gegen seinen Fraktionsgenossen betätigt, daß er nicht nur Bebel von seinem Schreiben an die „Leipz. Volksztg.“ abgehalten hätte, er hätte vor allen Dingen nicht jene ruppige Aufschrift an den nationalliberalen „Det. Boten“ geschickt, um Koll in dem Ansehen der Öffentlichkeit herabzusetzen. So „also“ würde es dereinst im Zukunftsaussicht aussehen! Keine Aussichten in der Tat! Im Landtag schütteln Koll und Bebel einander die Hand und lobhübeln sich, daß man mit Heine rufen möchte: „Bartolo, Bartolo, reicht mir den Kopf des Spundes!“ und hinterher stellt sich Koll Bebel ins Geheiß, um seinen Freund von hinten niederzuschleichen. Herr Bebel als a. S. der Teutonen scheint Angst vor einem erblichen Zweikampf zu haben; ob ihn da seine Burschenschaft noch länger als Mitglied duldet?

Im Hinterhalt ist Bebel ein mutiger Mann! Dafür liefert ein weiteres Beispiel die Konferenz des 7. badischen Reichstagswahlkreises (Offenburg-Kreis), die am letzten Sonntag stattfand und zu der Bebel alle seine Rannen aufboten hatte, ohne aber selbst zu erscheinen. So sah natürlich die Sache ganz unbedeutend aus. Wer aber die beiden bereits mitgeteilten Resolutionen dieser Konferenz durchliest, deren eine sich speziell gegen Koll richtet, wer weiter hört, daß die Konferenz entgegen einem Vorschlag der Kreisleitung einen eigenen Delegierten nach Nürnberg delegierte und als solchen den Genossen Kiehl in der Wahl wählte, der sich in der Konferenz ganz besonders durch seine scharfe Tonart gegen den badischen Parteivorstand und gegen Koll auszeichnete, der wird mit uns ausrufen müssen: „Das war Bebel's Geschäft!“ Das ist selbst der hiesigen „Volksstimme“, deren politischer Redakteur freilich im Umland ist, zu starker Tabak und sie sagt frei heraus, daß der Standpunkt der Landtagsfraktion auf dieser Konferenz keine objektive Vertretung gefunden habe. Als ob überhaupt Objektivität ein Wort sei, das im sozialdemokratischen Parteilexikon zu finden wäre! Dann aber richtet das sozialdemokratische Blatt folgende Sätze an die Adresse Bebel's:

„Die geharnischteste Protestresolution gegen den Genossen Koll und die Redaktion des „Volksfreunds“ läßt die Sache zu offen erkennen, als daß sie besonders tröstlich genommen werden dürfte. Es ist ja interessant, daß man für das Vergehen des Genossen Koll mit dem scharfen Bescheid einer Parteiresolution auftrah, während das viel gravierendere Vergehen des Genossen Kiehl Bebel, der in einer bürgerlichen Zeitung den Genossen Koll aufs schärfste angegriffen, eine solche Resolution nicht für nötig hielt.“

Ein Konferenzbeschluss eine Machete! Wer erinnert sich da nicht an das Wort Legions aus dem Streit der Gewerkschaften mit dem Parteivorstand: „Man weiß ja, wie auf Parteiversammlungen Resolutionen zustande kommen!“ Dafür gibt ja der obige Fall ein neues Beispiel. Die „Volksst.“ geht aber noch weiter und wirft den Bebel'schen Schildeknappen Disziplinbruch vor, weil sie in offenem Widerspruch zu einem Parteitagbeschluss das dreimalige Erscheinen des „Volksblatt“ gefordert haben. „Es wäre gewiß am Platze, wenn Parteigenossen, denen angeblich die Parteidisziplin über alles geht, diese Parteidisziplin jetzt über würden.“ Mehr kann man wirklich Herrn Bebel nicht vorwerfen; bitten wir da nicht alle Ursache folgendes gegen Bebel zu schreiben:

„Es ist eine geradezu wuchernde Eitelkeit, daß im gegenwärtigen wichtigen und entscheidungsschweren Momente, die Sozialdemokratie dem Genossen Bebel die Führung überläßt, der sich von dem öffentlichen Vorwurf parteiverräterischen Treibens noch nicht gereinigt hat. Im selben Augenblick, wo in der sozialdemokratischen Partei die ältesten und erfahrensten Politiker sich in den härtesten Widerstand gegen die Ausschreitungen dieses Herrn ergaben, greift dieser zur Feder, um in einem bürgerlichen Blatt der Partei neue schwere Verlegenheiten zu bereiten und die ganze Partei und ihre Taktik aufs schändlichste bloßzustellen. Ein solches an verantwortungsvoller Feindschaft, gepaart mit widersprechendster Unklarheit, ist im politischen Meinungskampf noch kaum einmal dagewesen als das, was Hr. Bebel vor kurzem im

„Detenauer Boten“ über den beabsichtigten Parteigenossen Koll ver-
sprachte.

Was der Genosse Bebel über seinen Parteifreund Koll und über die Landtagsfraktion zusammenschubelt, und wie er ihre Unterwerfung unter den Willen der Berliner Scharfrichter im selben Atemzuge fordert, das kann schließlich noch den Pathologen interessieren, hier aber nicht den Anspruch auf ernste Beachtung erheben. So viel aber steht fest: es ist ein Skandal für die sozialdemokratische Partei, daß Leute von der Sorte Bebel's in ihr eine führende Rolle spielen können, Menschen, denen jede andere politische Vereinigung längst den Stuhl vor die Tür gesetzt hätte. Wie der Herr, so das Weib — wie der einzelne Genosse, so die Partei! Und wenn die derzeitige Leitung der badischen Sozialdemokratie, anstatt nach einem gangbaren Ausweg aus ihrer bedrängten Lage zu suchen, noch immer Genossen alias Bebel das große Wort führen läßt, die in ihrer maßlosen Selbstüberhebung das Kunststück fertig bringen, es mit allen zu verderben, — wachen, und soll's recht sein. Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.“

Deutsches Reich.

(Die Güterwagengemeinschaft.) Sobald seitens der verhandelnden Regierungen die Genehmigung zu dem auf ratifizierenden Güterwagengemeinschafts-Abkommen der deutschen Staatsbahnen ausgesprochen ist, wird eine völlige Freizügigkeit des Güterwagengeparkes Platz greifen, die den Verkehrsinteressen in demselben Maße dienen wird, wie die früher geplante erweiterte Betriebsmittelgemeinschaft. Die Verantwortung für die Wagenstellung innerhalb des Gemeinschaftsgebietes wird Preußen tragen, da der Part seines Staatswagenvorstandes mehr als 80 Prozent des gesamten deutschen ausmacht. In dem Abkommen wird Vorstoße getroffen, daß die kontrahierenden Eisenbahndirektionen ihren Wagenpark auf der Höhe halten und vermehren.

(Die sächsischen katholischen Arbeitervereine) nahmen auf ihren Verbandstag in Rempden Stellung gegen den Entwurf bezüglich der Arbeitskammern, da ihnen der organische Aufbau nicht entspricht. Weiter betrachten sie die sogenannten „gelben Gewerkschaften“ und „sächsischen Arbeitervereine“ mit gewerkschaftlichen Nebenzwecken als nicht im nationalen, noch im Arbeiterinteresse liegend, da sich diese den wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Kulturbestrebungen der christlichen nationalen Arbeitervereine nur hindernd in den Weg stellen. Deshalb fordern sie die Verbandsvereine auf, wie bisher, auch in Zukunft nur für die christlichen Gewerkschaften einzutreten und allüberall die Arbeitervereine über das wahre Wesen dieser Organisationen aufzuklären.

(Der Deutsche Kriegerbund) hat im Jahre 1907 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Stärke des Bundes betrug nach dem letzten herausgegebenen W. Geschäftsbericht am 1. Januar 1907 17 901 Vereine mit 1 594 279 Mitgliedern, am 1. Januar 1908 18 437 Vereine mit 1 598 863 Mitgliedern und am 1. April 1908 18 601 Vereine mit 1 602 785 Mitgliedern. Hieron waren, soweit das durch die Veteranenstatistik festgelegt werden können, 248 724, also 15,5 v. S., Veteranen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Nachwahlen.

Speyer, 26. August. Für die durch die Ungültigkeitserklärung des Mandats Eromaner im Wahlkreis Germersheim notwendig gewordene Landtagsersatzwahl soll Kandidat Dr. Bruch in Ludwigshafen a. Rh. als Zentrumskandidat aufgestellt werden. — Die erste große liberale Wählerversammlung, in welcher der nationalliberale Kandidat für den 1. pfälzischen Reichstagswahlkreis, Franz Buhl-Deidesheim, sprechen und sein Programm entwickeln wird, findet am kommenden Dienstag, den 1. September, abends halb 9 Uhr, im Stadtsaal dahier statt.

Heffische Politik.

Zur Darmstädter Landtagswahl.

Darmstadt, 26. Aug. Nach den gestrigen Beschlüssen der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei dürfte sich bei der Landtagswahl in Darmstadt ein heifer Kampf entspinnen. Die von der Partei mit den Nationalliberalen angeführte Verständigung über die beiden Kandidaten hat zu keinem Resultat geführt und ein freiwilliger Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Blasing ist nicht zu erwarten. Die vorher stattgefundenen Verhandlungen mit den Sozialdemokraten haben gleichfalls nicht zum Ziele geführt, denn der Freisinn stellt nunmehr selbstständig ohne Rücksicht auf andere Parteien, den langjährigen Führer Justizrat Gallus, sowie den früheren Stadtverordneten Krüchten Räder, der in den letzten Jahren in Wiesbaden lebte, als Kandidaten auf. Die Sozialdemokraten werden nunmehr gleichfalls mit eigenen Kandidaten kommen. Ueber die Stellung des Zentrums ist bisher nichts offiziell bekannt geworden.

Aus den Manövern des 14. Armeekorps.

M. Rülhausen, 26. Aug.

Die diesjährigen Manöver des 14. Armeekorps spielen sich zum größeren Teil im Oberelsaß ab. Wenn auch diese Gegend verhältnismäßig oft den Vortritt hat, den kriegerischen Übungen als Unterlage zu dienen, so gibt es doch immer wieder von Neuungen zu berichten. Eine solche ist einmal die starke Belagerung von Rülhausen selbst und nächster Umgebung. Da die hiesigen Regimenter nicht ausgerückt sind, sondern von ihren Kasernen aus das Regiments- und Brigadegerüchere erlebigen, so liegen heute in hiesiger Stadt in Garnison 5 Bataillone Infanterie und 1 Regiment Dragoner, einquartiert sind außer den Stäben des Rülhauser Bataillon 14ter, 1 Bataillon 118ter aus Freiburg und 5 Kompanien 114er aus Konstanz. Der Rest der Freiburger und Konstanzer mit der Maschinengewehrkompanie liegt in den Vororten, ebenso die Artillerie Dragoner 14 und Jäger zu Pferd aus Colmar. Feldartillerie hält nur wenige Kilometer entfernt ihre Schießübungen ab.

Bei dieser starken Belagerung ist natürlich die Unterbringung von Offizieren und Mannschaften, namentlich innerhalb der Stadt sehr schwierig. Die Kompanien liegen sehr weit auseinander, die Offiziere infolge der zahlreichen Ausquartierungen in wenigen Hotels dicht beisammen. Die meisten Offiziere der für Offizierquartier in Betracht kommenden Häuser wollen hier aus prinzipiellen Gründen das Quartier nicht selbst stellen, wenn sie es auch noch so gut könnten. Die Hotelbesitzer aber zeigen diesen Leuten, welche trotz großen Reichtums das ganze Jahr über hier keine Ausgabe, sondern alles nach Paris tragen, wenig Entgegenkommen und beanzen begrifflichweise die Gelegenheit zu guter Einnahme. So wird denn dem Offizier laut getroffener Vereinbarung für das Zimmer jedes ausquartierten Offiziers 12 Mark — zwölf Mark — und außerdem für den Vorstehen 5 Mark pro Tag verlangt, während laut Anschlag das Zimmer sonst vielleicht R. 4,50 pro Tag kostet. „Die Fabrikanten können ja bezahlen.“

Auf den beiden Exerzierplätzen wie auf den Straßen der Stadt bietet sich nun täglich ein äußerst buntes Bild. „Wallenstein's Lager“ nannte es längst eine hiesige Zeitung. Auf dem großen Platz nördlich der III bei Dornach exercieren täglich die beiden hiesigen Regimenter 112 und 142, sowie die drei Kavallerieregimenter. Auf dem kleineren Platz südlich der III bei Brudach üben die Regimenter 118 und 114. Gestern vormittag wurde das Regiment 112 durch den Brigadeführer General von Deimling, den bekannten Württemberger, befehligt; nachmittags traf der kommandierende General von Hoiningen gen. Duene hier ein. Dieser befehligt heute das Schützen der Feldartillerie, morgen die Regimenter 118 und 114, am Freitag die Kavallerie. Würde er mit letzterer Befichtigung nur einige Wochen warten, so könnte er zwei volle Brigaden vor sich sehen, denn am 1. Oktober tritt hier das neue Jägerregiment zu Pferd Nr. 5 ein. Die recht schön ausgefallenen Kasernen für dieses Regiment sind fertig gestellt. Dagegen wundert man sich, daß bis heute die Verfertigung zur Bildung des neuen Offizierskorps noch nicht bekannt gegeben sind. Wie viel könnte allein an Mietentschädigungen für verheiratete Offiziere gespart werden, wenn den hiesigen verheirateten Offizieren rechtzeitig von dem bevorstehenden Wohnungswechsel Kenntnis gegeben würde. Sind das etwa die vom Kriegsminister in Aussicht gestellten Sparprinzipien?

Die guten Beziehungen unseres kommandierenden Generals zur schweizerischen Armee (bekanntlich hat General von Hoiningen schon mehrfach den Schweizer Manövern beigewohnt) und seine Erfahrungen der Desfinitivität übergeben) machen sich mehrfach bemerkbar. So werden den eigentlichen Manövern drei schweizerische Berufsoffiziere im Stabe der 88. Infanterie-Brigade anzuweisen; das heutige Exerzieren dieser Brigade befehligt etwa 30 Herren aus der Schweiz, die beim Generalkommando dorum nachgeschickt hatten und hierhergewiesen waren. Dieser heutige Morgen dürfte für diese Militäroffiziere bei der ihnen Anteil gewordenen Führung sehr lehrreich gewesen sein.

Das Wetter war den Übungen bisher recht günstig, jedoch Gesundheitszustand und Stimmung der Truppen trotz großer Anstrengungen — denn hier wird fleißig trainiert — nichts allzuwünschenswertes lösen.

9. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Breslau, 26. August.

Zu der heutigen zweiten Hauptversammlung des 9. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages wurde zunächst über den Gesetzentwurf betreffend die

Errichtung von Arbeitskammern

verhandelt. Dann lag eine Resolution des geschäftsführenden Ausschusses vor, die folgenden Wortlaut hat: „Der 9.

„Rein, nein, Mutterchen, ich laß mir nichts weismachen, von niemand — von niemand! Kommst Du mit?“

„Ja, am Ende tu's mir wirklich gut. Ich lüge so viel allein — als Deine Mutter noch lebte, da war das alles anders... Kommst Wulffen heut abend?“

„Ich kann es nicht sagen, aber schon möglich, er war die ganze Woche nicht da.“

„Wenn Wulffen nicht wäre — er ist Dir ein treuer Freund...“

„Ja, das ist er!“

„Dabei leuchten Dir ordentlich die Augen — Tina, das ist nun auch nicht nötig...“

„Tina wurde rot: „Mutterchen...“

„Na ja, wie lachen dazu. Aber ob Herbert das so gern mit ansieht?! Ich denke, die beiden sind auch nicht mehr wie früher.“

„Ach Gott — sie geben zu sehr aneinander, in allem!“

„Wulffen ist auch ungerade gegen Herbert.“

„Ungerade? Wulffen?! Rein, Mutterchen...“

„Dina nahm noch die Kinder zur Ausfahrt mit, um die Großmutter aufzuheitern. Und während nun die Doktorin mit den Kleinen schwatze und lachte, dachte Tina: die armen Alten! Was würde noch alles über sie kommen, bis sie für immer ruhigen durften?“

Es war schon spät, die Gäste mußten sich jeden Augenblick einstellen. Tina ging in voller Toilette zum letztenmal prüfend durch die verschneiten eisglühenden Räume, und immer noch hörte man den Hausberrn unten in seinem Arbeitszimmer fiedeln. Das ging schon wohl eine Stunde lang; aber glückliche Passagen, Laute, Triller und zwischenein einen flotten Wiener Walzer.

Es hörte sich an, als rufe mitten im Spiel eine Saite oder als fiele dem Geiger das Instrument aus den Händen. Vor jeder der unendlich vielen Pausen knallte irgend etwas durch die

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebeli Rül.

(Nachdruck verboten.)

57

(Hortfegung.)

„Als ob für mich ein Unterschied sein könnte, wie Ihr es tragt! Sieh mal, daß es etwas gegeben hat oder gehen könnte, worin ich Herbert nicht mehr verstände, wo ich ihm, meinem Jungen nicht mehr folgen könnte und dürfte — sieh mal, das Gespenst lauert beständig um mich herum! Und was ich ihm nicht mehr vergessen könnte, ich, sein Mutterchen — wenns so etwas gäbe — ja wie mühtest Du erst vor ihm sitzen, oder er vor Dir —“

„Reinst Du, ich habe Herbert nicht mehr lieb? Was geht Dir nur im Kopfe herum? Du warst doch sonst nicht so?“

Die Doktorin umhüllte Tina. „Du hast ihn lieb, genau so lieb wie ehedem, Tina? Sieh mal, man wird so alt! Wenn man das alles sieht und hört — so auch das mit Kanter — so allerhand, wo keiner so recht mit der Sprache heraus will — da gehts einem denn im Kopfe herum und im Herzen, und man verdammt ganz! Aber wenn Du mir sagst, daß Du Herbert noch ebenso lieb hast wie früher, dann ist ja alles wieder gut. Man muß auch nicht alles so glauben, was man hört. Mein Mann hört auf alles, wenn's was Ungünstiges von Herbert ist. Es ist wirklich wahr! Und dann kann ich mich damit abhelfen! Als ob es nicht ganz natürlich ist, daß die Deubeneriter, wenn ihr Vater krank ist, zu ihm geht — und wenn sie auch nur eben herangezogen wor...“

Tina mußte eine Sekunde lang die Augen schließen; sie beugte sich schnell über ihre Schwägermutter und lächelte sie auf den grauen Scheitel. „Mutterchen, laß doch die Leute reden, Vater auch. Du kennst ja seine Art, er meint es nicht alles so.“

„Reinst er nicht? Woju betäubt er sich denn selber? Reinst Du, ich glaube an die Kerpenschmerzen? Das Morphium, mit dem er sich langsam umbringt, soll ihm die Gedanken nehmen, wenn die schlaflosen Nächte ihm Teufeleien vorjagen — ach Kinder, ich mag es mir so selber nicht glauben, aber ich habe so die Freude am Leben verloren, das bishen Freude am Leben — Wenn ich so denke, daß Herbert mal mit einem Gesicht herumginge wie Lucy — so mal über Nacht...“

„Du solltest Lucy nicht allein besuchen, Mutterchen, ehe sie sich nicht mehr erholt hat —“

„Die erholt sich nicht mehr — die Aermstel! Mein Gott, und was hat sie denn so schwer geschindet, daß sie so fortgemüht werden mußte — so rein fortgemüht ist sie doch — es steht doch ein ganz anderer Mensch an ihrem Platz!“

„Und doch ein besserer, Mutterchen — ich kann mir nicht helfen, das war doch eines Opfers wert.“

„Ein besserer? Konnt ein Mensch besser werden, dem die Freude genommen ist? Dem das Herz rausgerissen ist? Der selber nicht mehr weiß, was er früher war? Das hängt auch am Orgel-Anger — und Gott weiß, was alles noch!“

„Du hast einen grauen Tag, Mutterchen — komm', zieh' Dich an, wir fahren noch ein Stück über Land und Du bleibst den Abend bei mir — Herbert wird zeitig in den Klub gehen, sie haben eine wichtige Sitzung über einige Neuansuchen —“

Guttsbesitzer, die...“

... die Haus und Hof da verpielen wollen! Wird auch nicht so schlimm sein! Aber Vater hatte doch Recht — es hat keine acht Tage gedauert, da haben sie angefangen zu spielen — es hat mich sehr gewundert, daß der Vater recht behalten hat, mehr als das Spiel selbst, das heut nicht mal mehr geheim gehalten wird! Herbert spielt nicht — er hat es mir in die Hand geschworen, und da weiß ich, daß er's hält! Daß Dir nichts weismachen, Kind!“

Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag ersucht die Bundesregierungen, dem Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitskammern die Zustimmung des Bundesrats zu verlangen, weil die Interessen des Handwerks und seiner gesetzlichen Organisationen nach dem Gesetz aus folgenden Gründen geschädigt werden würden: Das Gesetz schließt das Handwerk aus und gibt dadurch begründete Veranlassung, die Streitfrage „Fabrik und Handwerk“ noch mehr, als es bisher schon geschehen ist, zugunsten des Handwerks zu beeinflussen. Das Gesetz beteiligt trotz der Ausschließung des Handwerks die in den Berufsvereinigungen vertretenen Handwerker an den Kosten der Arbeitskammern. Das Gesetz läßt die Möglichkeit offen, Ausgaben auf handwerksmäßige Gewerbezweige zu legen, ohne dem Handwerk Einfluß auf die Entscheidungen auf die Arbeitskammern zu gestatten. Weiter heißt es in der Resolution: Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag ist der Ansicht, daß Arbeiterkammern oder Arbeitsräte der paritätischen Arbeitskammern vorzuziehen sind, glaubt aber, in dieser schwierigen sozialen Frage erst dann Stellung nehmen zu dürfen, wenn die Reichsregierung ausreichendes Material zur weiteren Untersuchung dieser Frage beigebracht hat. Er spricht jedoch sehr schon die bestimmteste Erwartung aus, daß die weiteren Gesetzesvorlagen die Interessen der Arbeiter im Handwerk hinreichend berücksichtigen.

Senator Dr. Schellen-Münster i. W. wies in der Begründung der Resolution darauf hin, daß das Handwerk an der Frage der Arbeitskammern sehr interessiert sei, da man nicht wisse, inwiefern auch die Gesellen in das Gesetz einbezogen werden können. Von der jetzigen Rechtsprechung habe nur die Sozialdemokratie Vorteil, die ein Interesse daran habe, Fabriken zu fördern, das Handwerk aber zu unterdrücken. In den Arbeitskammern könnten über den Kopf des Handwerks hinweg Beschlüsse gefaßt werden, die das Handwerk schwer schädigen. — Als zweiter Referent sprach Dr. W. i. e. b. e. d. Hannover, der ausführte, das Handwerk müsse bei der Entscheidung dieser Frage auch gehört werden. Er bittet, die Resolution anzunehmen, um zu beweisen, daß das deutsche Handwerk sozialpolitisch durchaus nicht rückständig sei. (Beif. Beifall.) — Senator Pöschmann-Bredow erklärte namens der Schiffschen Gewerbelammer, daß er nur dem ersten Teile der Resolution zustimmen würde. — Senator R. d. d. e. r. K. o. b. e. n. z. gibt die gleiche Erklärung namens der Rheinisch-Westfälischen Kammer ab. — Der Vorsitzende der Königlich Handwerkskammer Bangerksmeier Herrzog meint, das Gesetz müsse eigentlich Industriearbeiterkammern firmieren. Das Gesetz hätte 6-7 Jahre früher kommen sollen. Jetzt könne es für das Handwerk nur nachteilig wirken. Durch Arbeitskammern würde der Frieden nur gestört werden. — Sekretär Hartenstein-Hildesheim erklärt sich für die Auffassung von Schellen. — Wenn der Reichsminister erklärte, unter keinen Umständen dürften die Arbeitskammern an die Berufsvereinigungen angeschlossen werden. Wenn man Arbeitskammern errichte, solle der Staat die Kosten bezahlen. Dr. Schwalenberg-Deffau stellt mit, daß die mittelständischen Handwerkskammern die ganze Resolution annehmen. — Sekretär Dr. Bisinger-Stuttgart erklärt namens der Vereinigung süddeutscher Kammer, daß sie in der Resolution einen mächtigen Bündnis für die Frage „Fabrik und Handwerk“. Man solle auch der Arbeiterschaft eine Organisation gewähren, in der sie selbst ihre Interessen wahrnehmen könnten. Es sei nicht richtig, daß Arbeiterkammern Beklammern wären. Er glaube nicht, daß das Verhältnis der Handwerker zu den Gesellen durch Arbeiterkammern verschlechtert werde. Seine Kammer sei für Arbeiterkammern. — Noch weitere kurzen Bemerkungen der Referenten, die eine Begründung des ablehenden Standpunktes einiger Kammer vermissen. wird bei der Abstimmung der erste Teil der Resolution angenommen, der letzte mit großer Mehrheit abgelehnt.

Sum nächsten Punkte der Tagesordnung: Beteiligung der Handwerkskammern an dem Aufsichtsrechte über die Mannen

Schlägt der geschäftsführende Ausschuss folgende Resolution vor: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag hält es im Interesse der Entwicklung des Innungswesens und auch im Interesse des Ansehens der Handwerks- und Gewerbelammer und im Interesse der sachgemäßen Erledigung der Aufgaben der Aufsichtsbehörden für dringend erforderlich, daß in Zukunft die Handwerkskammern in weitergehendem Maße als bisher von den Aufsichtsbehörden bei der Ausübung ihrer Funktionen herangezogen werden. Mit Rücksicht darauf, daß eine Reorganisation der Gewerbeordnung in Aussicht steht, beantragt sich der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag mit dieser allgemeinen Forderung und behält sich vor, eine Spezialisierung seiner Wünsche bei gegebener Zeit vorzubringen. Der Kammerstag spricht aber die bestimmte Erwartung aus, daß inwischen die Bundesregierungen im Sinne der Eingangs erwähnten Wünsche des Kammerstags auf die Aufsichtsbehörden einwirken werde.“ Die Resolution wurde mit 35 gegen 22 Stimmen angenommen.

Darauf wandte sich der Handwerks- und Gewerbelammerstag zur Beratung über die praktische Durchführung des

Leit. Bis hier habe Dina keine Zeit gehabt, darauf zu achten, aber jetzt sei sie der Versuchung, das ewige Weibchen hoch auf. Der Herr aber dem überhaupt schon im Grad?

Dina eilt hinunter. Die Tür war verriegelt, sie mußte erst laffen.

Herrbert . . . !
Was denn?

„Siehst Du Dich nicht an — die Leute werden gleich hier sein.“

„Ja, ja!“
„So mach' doch auf.“

„Wann denn, ich sitze in voller Arbeit.“
„Beim Geigen . . .“

„Ach, Unfuss, Kind — ich arbeite und mach' nur mal zur Erholung etwas Geräusch . . .“

„Bitte, Herrbert, öffne — weshalb muß ich denn antichambrieren — so mach' doch auf!“

Dina stampfte leicht mit dem weißen Alltagschuh auf. Der Ringel schob sich langsam zurück.
(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: Als erste Aufführung der neuen Spielzeit wird eine vollständige Neuinszenierung und Reinszenierung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach geboten werden. Das Schauspiel bringt in der ersten Woche eine Neuinszenierung von Ibsens „John Gabriel Borkman“ und eine Reinszenierung von Schillers „Gülden und sein Ring“ heraus. Als erste Neuheit für das „Neue Theater“ wird „Die blaue Maus“ von Alexander Engel und Julius Forst vorbereitet, der sehr bald als erste Operettenspieler „Der Prinzpa“ von Heinz Lemm folgen soll.

Keinen Besichtigungsnochweises
zu. Dazu ist von den Handwerkskammern Darmstadt und Berlin folgende Resolution vorgelegt worden: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammerstag erklärt sich im allgemeinen mit der in den erstatteten Referaten für die praktische Durchführung des sog. Keinen Besichtigungsnochweises nach Ausdruck gebrachten Auffassung einverstanden und beauftragt den Ausschuss, mit möglicher Beschleunigung Unterlagen heranzustellen, aufgrund deren die Deutschen Handwerks- und Gewerbelammern in der Lage sind, nach dem Gesetz vom 30. Mai cr. (Reichs-G.-B. S. 156) ihre bezüglichen Verwaltungsvorschriften möglichst einheitlich zu gestalten, um die allgemeine Durchführung des Gesetzes zu sichern.“
Nach kurzer Begründung durch Gewerberat Falk-Darmstadt und Senator R. d. d. l. Berlin wurde die Resolution angenommen.
(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. August 1908.

* Der Großherzog von Baden im Wandern. Der Großherzog von Baden machte vorgestern Nachmittag dem kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel und dessen Gemahlin einen Besuch und folgte am Abend einer Einladung zum Diner im Statthalter-Palais. Gestern mittag fuhr der Großherzog nach Wies.

* Erweiterung des Mannheimer Fernsprechverkehrs. Die Oberpostdirektion Karlsruhe teilt der Handelskammer mit, daß Karlsruher-Luzernburg (Gruppe Müttich) mit Mannheim, Sandhofen, Hohenheim und Weinheim, Dörsam (Gruppe Dorsiers, Belgien) mit Mannheim-Sandhofen zum unabhängigen Sprechverkehr zugelassen sind; Sprechgebühr je M. 2.50; ferner Mannheim-Sandhofen mit Schäckern, Bez. Karlsruher-Umgebung bei einer Sprechgebühr von M. 1.—.

* 20 Pfennigtag und bengalische Beleuchtung im Friedrichsplatz. Für kommenden Sonntag, 30. ds. Mts. ist von der Verwaltung der letzte 20 Pfennig-Tag in dieser Saison vorgesehen und zugleich eine größere bengalische Beleuchtung in Aussicht genommen. Während der Beleuchtung spielt am Weidert ein Hornquartett schöne Weisen und ein reich illuminiertes Kohlen über das Wasser dahingleiten. Bei schönem Wetter ist den Parkbesuchern ein eigenartig schönes Schauspiel geboten, zwar ist die Partien in der Umgebung des Teiches mit dem Schweizerhäuschen, der alten Sternwarte und den erloschen Türmen der Jesuitenkirche im Hintergrunde, ausgezeichnet werden lassen und nicht leicht anderwärts schöner geboten werden kann.

* Ein Monatsbild aus dem Schöffengerichtssaale. Sonnige, ungetrübte Heiterkeit durchdrachte gestern Justizsaal. Den Stoff zu Anstößen der Heiterkeit lieferte gestern im Schöffengerichtssaale eine „Winstimmung“ im „Weigen Adler“. Der 40 Jahre alte Schlosser Joseph Weich von hier war am 2. Juli mit gut gefülltembeutel auf dem Wege, sich ein Stück zu kaufen. Unglücksfälligerweise mußte er an vielen Wirtschaften vorbei und bald sah er im „Weigen Adler“ mit der Kellnerin und dem 44 Jahre alten Wölbpader Georg Obenauer aus Idesheim beim Flaschenweihen. Die hübsche 36 Jahre alte verheiratete Kellnerin Verla Erasm antwortete kräftig und bald hatte sich Weich mächtig die Nase bezogen. In diesem Zustande kroch er mit der Kellnerin, weil er glaubte, sie habe ihn nicht richtig herausgegeben, und schüttelte schließlich seine ganze Wackstift im Betrag von 54 M. 50 Pf. auf dem Tische aus. Obenauer raffte das Geld zusammen und erloschte sich, das Geld wieder zu sich zu stecken, er schaute es aber ab mit dem Weibchen, er könne es sich behalten, er nehme das Geld nicht mehr, seinetwegen solle er es „verkaufen“. „Wenn Du das Geld nicht nimmst, werke ich zum Fenster hinaus“, erwiderte der andere und „Werst mir hinaus“ war die Antwort. Auf die nochmalige Bemerkung des Weich, er könne mit dem Gelde machen, was er wolle, setzte es Obenauer ein, begab sich in eine andere Wirtschaft und veranfaltete mit einigen guten Freunden mit dem Gelde eine neue feierliche Sitzung. Es erfolgte gegen Obenauer ein Freispruch, den Obenauer mit einem lauten „Danke schön“ unter allgemeiner Heiterkeit quittierte.

* Im Verne täglich verunglückt. Der 37 Jahre alte percheronste Rangierer Karl Meyer geriet gestern Abend kurz nach 8 Uhr auf dem neuen Rangierbahnhof unter einen fahrenden Wagen. Dem bedauernswerten Manne wurde das linke Bein unterhalb des Kniees abgefahren, außerdem erlitt er sonstige schwere Verletzungen. Aus Krankenhaus verbracht, litt er während der Nacht an den erloschten Verletzungen.

* Aus Ludwigsfelde. Beim Anbordgehen auf sein Schiff „Ver-einigung Nr. 45“ stürzte gestern Abend 10 Uhr der Matrose Johann Reichert aus Mainz im Landwehrhafen aus einer Höhe von 7 Metern vom Gongschiffe auf die Kaimauer und verletzte sich schwer. Er mußte ins Spital. Krankenhaus überführt werden. — In der Reinerkennung von Christen in der Schützenstraße wurde gestern Nachmittag einem Gatte von einem Unbekannten die Summe von 100 M. gehoben.

* Die September-Ausstellung des Kunstsalons Ostel ist heute eröffnet worden. Zur Ausstellung gelangen sieben größere und kleinere Gemälde des Münchener Künstlers Aug. Dieffenbacher, u. a. eine eigene Kopie nach seinem Gemälde „Des Kindes letzte Fahrt“. Es finden sich dann zwei Gemälde von Robert Schüpe (München), zwei weitere Arbeiten von G. M. Kreis (Darmstadt), beides fein empfundene Landschaften, welche über den gewöhnlichen Durchschnitt weit hinausgehen. In kleineren Werken sind 6 recht gute und außerdem preiswerte Aquarelle von F. Niecholz (Karlsruhe), sowie ein außerordentlich fein behandeltes kleineres Gemälde von Kraußmann (Weidelsberg) ausgestellt. Die drei Gemälde von F. von Loen bleiben auch diesen Monat noch in der Ausstellung. Schon jetzt sei auf eine hochinteressante Kollektivausstellung des Münchener Genremalers Paul Dea aufmerksam gemacht, welche am 15. Oktober eröffnet wird.

* Einen „Reformgangsweiser“ wird von der Frankfurter Musik- und Theaterzeitung angeführt. Er soll im Frühjahr 1909 in Huppodrom zu Frankfurt abgehalten werden. Die wichtigste Neuerung dabei ist eine Veränderung des Bankiersystems. Während bisher ein jeder Preisrichter für sieben Rubriken (Schwierigkeit, Tonreinheit, Stimmenausgleich, Ausdrucks, Dynamik, Rhythmus und Auffassung) Punkte gewährt und demgemäß auf sieben grandiose Dinge zu achten hatte, soll diesmal jeder einzelnen dieser Punkte je einem Preisrichter übergeben werden. Ueber die Aussprache und Ausübung des Materials soll ein Gesanglehrer (Eugen Hilbach) entscheiden, über Tonreinheit ein Streichinstrumentalist und Quartettspieler (Prof. Fritz Hoffmann), über Dynamik und Rhythmus je ein Kapellmeister (Hermann Meister und Dr. Ludwig Hottentberg), über Auffassung und Gesamteindruck erfahrene Männerchor-Dirigenten (Prof. Gustav Trautmann-Giesen und Prof. Mannhild-Wiesbaden). Gleich wird die Zahl der Punkte von 7 auf 15 erhöht. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß viele und nicht zu hohe Geldpreise (am liebsten weniger und ganz höher) gegeben werden. Die Geldpreise sind zwischen

* Unwagliches Wetter am 28. und 29. August. Der Luftdruck von 750 mm wandert nunmehr mit seinem Drehpunkt von Großbritannien ostwärts über Süd-Indien und die Ostsee hinweg, reicht aber mit seinem äußersten Ausläufer bis herunter nach Südamerika. Ueber dem Golf von Mexiko und Südfrankreich steht ein Hochdruck von 765 mm. Ein gleiches befindet sich über der Balkanhalbinsel und der Donaumündung. Für Freitag und Samstag ist noch vielfach bewölkt, aber größtenteils trocken, wenn auch zu Stürmen und vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogtum.

□ Baden-Baden, 26. Aug. Die auf gestern Abend abend-terminierte Bürgerausführung — Verkündigung der Gemeinderatsrechnung pro 1907 etc. — konnte nicht stattfinden, da die zur Verkündigung erforderliche Anzahl Mitglieder nicht erschienen war.

* na. Heibelsberg, 25. Aug. Die nächste Schloßbeleuchtung wird aus Anlaß des Philosophenkongresses am Donnerstag den 2. September stattfinden. — Vom 6.—8. Sept. hält der Zentralverband der Dampfmaschinen hier seinen Verbandstag ab. — Der Verband von Händlern und Fabrikanten photographischer Artikel wird vom 10.—12. September hier seine Tagung abhalten. — Im Unteroffizierskasino der hiesigen Kaserne fand heute vormittag ein Kriegsgericht gegen einen Einjährigen des Bataillons wegen Körperverletzung statt, das bis zum Nachmittag dauerte. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. In dieselbe Affäre sind noch mehrere Personen verwickelt, die dem Zivilstande angehören und sich vor einem Zivilgericht zu verantworten haben werden.

* Forstheim, 26. Aug. Bei dem Kassieren des hiesigen Arbeiterschaftenverbandes wurde ein Einbruch verübt und der Betrag von 195 M. verhandelt. Der Täter ist der flüchtige 19 Jahre alte Sohn des Kassierers.

* Baden-Baden, 25. Aug. Hier wurden vier internationale Gauner, welche auf dem Rennplatz in Hiesheim, am Bahnhofs-Dachboden, beim Feuerwerk und beim Ringkampf im Kometenhaus verschiedene Taschendiebstähle ausgeführt hatten, verhaftet. Bei denselben wurden bedeutende Bargmittel, teilweise in fremdem Geld, und wertvolle Preziosen vorgefunden, welche ebenfalls von Diebstählen an anderen Orten, wo sie ihr schändliches Handwerk ausübten, herrühren.

□ Baden-Baden, 25. Aug. Der deutsche Gesandte in London, Graf Wolff-Ritternich, ist heute Abend hier eingetroffen.

* Pfauhausen, 23. Aug. Ein „Kipent Nr. 2“, freiwillig mit weit harmloserem Anstrich, betrat gestern das Rathaus in Steinbach, O.-A. Hiesingen, woselbst eben gepulvt und gelocht wurde. Ohne Bögen begab er sich in das Rathszimmer, entnahm den Hockern daselbst verschiedene Akten und blätterte darin. Als dann schickte er nach dem Antidivener und tat demselben kund und zu wissen, daß er Antidivener sei und die Erbschaftsache eines August Gump ordnen wolle. Der dienstverpflichtete Antidivener machte große Augen, da ihm von einer solchen Verhandlung nichts bekannt war und schickte sich an, den August Gump zu holen. Aber kaum war der Diener des Gesetzes die Stiege hinunter, als der „Herr Roter“, es vorzog, ebenfalls zu verschwinden, um nicht in die Hände des Gesetzes zu fallen.

o. o. Kehl, 25. Aug. Stadtschreiber Dietrich-Karlstraße wurde heute mit 61 von 61 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Kehl gewählt.

* Donaueschingen, 25. Aug. Die Bauingenieurgesellschaft Donaueschingen-Allmendshofen hat sich nunmehr konstituiert und Herr Stadtschreiber Dr. Heurstein zum Vorsitzenden gewählt. Dank der bisher erfolgten Zeichnungen auf Anteilnahme und dem Entgegenkommen der Landesversicherungsanstalt kann demnächst mit dem Bau von 16 Häusern begonnen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Mutterstadt, 26. Aug. Am Samstag mittag gerieten die Ehefrauen des Tagelöhners Sander und des Feldbauwärters Karl Kopp, die beide in dem Hause der Witwe Steinböck wohnen, in Streit. Sie benahmen sich dabei so schamlos und wälzten sich miteinander in Gegenwart von Kindern auf der öffentlichen Straße herum, daß sich beide Frauen mehrfach wegen Erregung öffentlichen Anstandes vor dem Gerichte zu verantworten haben werden.

* Waldsiedel, 24. Aug. Sonntag nacht wurde an der 70 Jahre alten Anna Maria Sand, welche allein ihr Haus bewohnt, ein Raubmordversuch verübt. Die Diebe, welche totaltunzig gewesen sein müssen, stiegen hinter zum Klüsterfenster ein, drangen in die Schlafkammer, wo sie über die wertlose Frau herfielen, ihr mit einem Tuch den Mund zupfropfen und einen Ankel um den Hals legten. Hieraus schleppten sie ihre Opfer auf den Boden und mochten ihr den Hals abschneiden. Die gedungelte Frau rief: „Im Schrank liegt ja mein Geld.“ und schrie dann um Hilfe. Volksgedener Auer, der gerade auf einem Dienstage an dem Hause vorbeikam, hörte die

dem Verein und dessen Dirigenten zu gleichen Teilen zu teilen. Öffentlich will man die Vorstände und Dirigenten der am Wettbewerb beteiligten Vereine — die Anmeldeungen müssen bis 15. November geschehen — zu einer Versammlung (22. November) einladen, in der alle Maßnahmen des Reformwerkes ein- und einmal durchgeprochen werden und in kritischen Fällen Abstimmung stattfinden soll.

Ein Schweizerischer Aeroplan. An Flugmaschinenprojekten hat es sich dahin in unserm Lande nicht gestellt. Doch hat anderes Wissens bis dahin kein einziger Plan Verwirklichung gefunden. Der erste praktische Versuch wird nun in Genf vor sich gehen, das vor allen anderen Schweizerstädten sich für jeden neuen Sport am empfänglichsten gezeigt hat. Schon vor mehreren Jahren haben die Gebrüder Dufour, die einstigen Rennfahrer und jetzigen Automobilkonstruktoren, dem französischen Aeroklub das Modell eines Schraubenfliegers vorgeführt und damit so viel Beifall gefunden, daß sie ihre Versuche fortsetzten und nächstens einen Aeroplan vollenden werden, der noch in diesem Sommer fliegen soll. Der Apparat sieht sehr einfach aus. Er besitzt drei hintereinander angeordnete Jellenpaare in der Form eines aufwärts gerichteten V, von denen die beiden vorderen zweifach sind. Die ganze Veranordnung misst 60 Dm. Das Höhenwerk ist hinten angebracht. Zwischen dem ersten und zweiten Jellenpaar befinden sich zwei Schraubenpaare. Die Schrauben arbeiten in entgegengesetzter Richtung; es sollen dadurch die Reaktionswirkungen der Schraubendrehung gänzlich ausgeschaltet werden. Die Schrauben haben einen Durchmesser von 28 Meter. Die Gebrüder Dufour besitzen sich von jeder mit der Konstruktion ganz leichter Motoren und bringen für ihren Aeroplan einen Motor von 120 Pferdekraft und nur 85 Kg. Gewicht heraus. Das Gewicht des ganzen Apparates beträgt 600 Kg. Da sich in der Umgebung von Genf keine Ebene befindet, die für ein Versuchsfeld geeignet wäre, werden die Gebrüder Dufour ihre ersten Fahrten über den

Interesse der Frau, worauf er mit noch einigen Männern, die dazu kamen, das Haus umstellte. Die Laterne entfiel aber wieder durch das Wackeln und konnte bis jetzt noch nicht ersetzt werden. Die Sanatoriums- und Polizei von Waldhambach, sowie die von Burgalben suchten bis nach 3 Uhr nach den Tätern, die sie bis gegen Mitternacht verfolgten, wo sie in den Wald stürzten und entliefen.

Landau, 26. Aug. Das Kriegsgericht beurteilte den Infanteristen der Reserve Rindler von Weingarten wegen Angriffs von vorgehenden Unteroffizieren bei der Kontrollversammlung mit einem Messer zu einem Jahre und sieben Monaten Gefängnis.

Wickistadt, 26. Aug. In der Angelegenheit des Erbgrafen zu Erbach-Erbach, der, wie wir wiederholt berichteten, wegen seiner Rebellion mit einer Kaiserin entmündigt wurde und zeitweise in einem Sanatorium interniert war, findet, dem „W. N. Z.“ zufolge, demnächst vor dem zuständigen Amtsgericht Wickistadt ein Termin über die vom Erbgrafen mancher beantragte Aufhebung seiner Entmündigung statt. Durch das im Juni erfolgte Ableben des Grafen Artur zu Erbach-Erbach, des Vaters des Erbgrafen und nach ihm nächstberechtigten Erben, ist auch die Frage der Succession miter einer geworden. Graf Artur, der Bruder des regierenden Grafen, war bisher ein Hauptgegner im Streit um die Nachfolge in der Standesherrschaft, die dem Erbgrafen Erasmus, dem einzigen Sohn und Erben, wegen seiner Rebellion mit Kaiserin Dora Kaiser durch das sogenannte Auftragsgericht der Standesherrn abgesprochen worden ist. Die Witwe und der Sohn des verstorbenen Grafen Artur drängen nun sehr auf eine Aufhebung der Successionsfrage durch die ordentlichen kaiserlichen Gerichte, obwohl sie den Erbgrafen Erasmus infolge jenes Spruches des standesherrlichen Sondergerichts als der Succession verlustig erklärten. Nach dem vom regierenden Grafen zu Erbach-Erbach, dem Vater und Vormund des Erbgrafen Erasmus, eingeholten Gutachten eines preussischen Kronjuristen ist der Erbgraf seiner Succession keineswegs als verlustig zu erklären, weil durch die angeführte Rebellion keine Einziehung seiner Ehe und der Grund zur Aufhebung der Succession vorliegt. Entmündigt wurde der Erbgraf bekanntlich nur wegen seiner in angeblicher zeitweiliger Geistesstörung eingegangenen Rebellion. Die Aufhebung aber seine Entmündigung, wie über die angeführte Ungültigkeit seiner Ehe hat der Erbgraf nie erhoben.

Worms, 26. Aug. Durch das Untersuchungsgericht finden noch fortwährend weitere Vernehmungen statt und dürfte die Verhandlung vor Verurteilung der Mörder nicht mehr stattfinden können; auch ist noch nicht festgestellt, ob dieselbe in Darmstadt oder in Worms abgehalten wird. Der Patenonkel selbst, Sergeant Leineweber, hat sich seit seiner Unterkunft in einer Zelle des hiesigen Militärgefängnisses, von der ein Posten mit geladenem Gewehr wacht, welcher 24. und 26. durch ein Guckloch beobachtet kann, bestrebt und versucht es kaum mehr, den hülflosen Raum zu spielen. Eradern wird er bei dem im Hofe des Arresthauses stattfindenden täglichen Spaziergang von einem Doppelposten begleitet.

Frankfurt, 26. Aug. In den letzten Wochen hat der Bogenschütze Herzel aus Straße durch sein beifolgendes Bildern die besondere Aufmerksamkeit des kaiserlichen Oberfeldwebels von Reuten auf sich gezogen. Der Oberfeldwebel erregte gestern den Aufmerksamkeiten der Kaiserin und wurde ihm mit einer gut gestellten Angel zur Ebnen, Herzel war glücklich getroffen. — Am Rhein und in Frankfurt trachten gegenwärtig wieder Bogenschützen der unedelmütigen Kategorie. In der letzten Zeit wurden bereits mehrere Beschuldigungen angenommen, die über den Durchschlagen seiner Pfeile eingeleitet haben, sie betreffen weiter den unedelmütigen Bogenschützen und demselben Herrn das bekannte Reimartelchen.

Worms, 26. Aug. Der Gemeindevorstand hat sich bei der Abnahme der Straßensammlung wegen Weinabgabe und festgehalten haben. Im März 1908 wurden bei O. Untersuchungsamt abgehalten und aus verschiedenen Höfen Proben entnommen. Die chemische Untersuchung ergab, daß der Wein übermäßig und stark vergäuert ist. Der Angeklagte will den in Frage kommenden Wein nur für sich und seine Leute hergestellt haben. Das Gericht nahm Weinabgabe an und betraute die Befugnisse an 400 R. Weinstoffe.

Sport.

Schwimmgesellschaft Helles. Ein Ereignis für das hiesige Schwimmwesen war die am letzten Sonntag zum Austrag gelangte 3. internationale Redarischwimmfahrt von der hiesigen Schwimmgesellschaft bis oberhalb der Friedrichsbrücke. Die Veranstaltung war von herrlichem Wetter begünstigt und nahm in jeder Beziehung einen recht sportlichen Verlauf. Unsere Schwimmvereine haben sich außerordentlich gut gehalten. Trotz starken Gegenwindes, welcher hiesigen Wellengang verursachte, konnten recht glänzende Zeiten erzielt werden. Diese Zuschauer fanden sich an den beiden Redaristernen ein und beobachteten mit großem Interesse die Schwimmer, welche von Rettungsmännern begleitet wurden. Da „Helles“ der erste Verein ist, welcher bis jetzt gut verkaufene Redarischwimmfahrten unternommen hat, wurde beschlossen, die 4. Redarischwimmfahrt im nächsten Jahre am 2. August als Nationaler Dauerschwimm über 5 Km. anzukündigen.

Wenigstens ausführen. In diesem Zweck wird der Aeroplan auf einen aus sechs Hydroplanen gebildeten Schwimmer gebracht.

Eine Warnung vor dem Ergreifen des ärztlichen Studiums. Nach einem vorübergehenden Abfall der Zahl der Medizin-Studierenden hat sie wieder in einer geradezu beängstigenden Weise zugenommen, und im verflochtenen Sommersemester sind leider auf 8250 belaufen, eine Ziffer, die seit 1892 nicht dagewesen ist. Dazu kommen noch die Studierenden der Kaiser-Wilhelms-Universität in Berlin, die bekanntlich einen Teil des Erfolges für das Sanitäts-Offizierskorps liefert. Da die Zunahme ganz jungen Mannes ist, und das Plus von 1000 bis 1500 Medizin-Studierenden aus Studenten der ersten Semester besteht, so wird die Rückwirkung auf den Arztstand erst in vier bis fünf Jahren eintreten, die aus einer zu Anfang des Jahres von Dr. Pringling in Wien aufgestellten Statistik hervorgeht. Es muß nun immer wieder hervorgehoben werden, schreibt der „Schwab. Merkur“, daß durchaus kein Mangel, sondern ein gewaltiger Ueberschuß an Ärzten besteht. In der Hochzeit, die in den nächsten Jahren zu erwarten ist, kommt eine mehr als reichliche Reserve unbeschäftigter Ärzte aus früheren Jahren. Im Geschäftsjahre 1907-08 suchten allein durch die Stellungsvermittlung des ärztlichen wissenschaftlichen Verbandes mehr als 2000 junge Ärzte nach einem geeigneten Unterkommen. Viele von ihnen konnten nicht untergebracht werden. Ein gewisser Mangel herrschte freilich an Assistenten für Krankenhäuser, doch wurde er hervorgerufen einerseits durch die schnelle Zunahme von Krankenhäusern und Sanatorien an Zahl und Umfang, andererseits durch das verlängerte Studium und die Einführung des sogenannten praktischen Jahres. Während früher viele junge Ärzte nach der Approbation zunächst zu ihrer weiteren Ausbildung Stellen an Krankenhäusern annahmen, begnügt sich heutige Tage die Mehrzahl mit der wissenschaftlichen Ausbeute des praktischen

Sportplatz bei den Bräuereien. Die zur Eröffnung der Fußball-Saison am vergangenen Sonntag von der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896 ausgetragenen vier Zeitspiele hatten folgenden Ergebnis: 1. Mannschaft 1896 gegen Mannheimer Franconia 1:0, 2. 1896 gegen 1. Schwaben 0:2, 3. 1896 gegen 1. Frankfurt 10:2, 4. 1896 gegen 1. Mannheim 3:0, wobei die Schwarz-roten Farben in allen Spielen siegreich waren.

Fußballspiel. Am vergangenen Sonntag eröffnete die Mannheimer Fußballgesellschaft „Adlers“ ihre diesjährige Spielzeit und zwar traf sich die 1. Mannschaft mit derjenigen der Sportgesellschaft „Olympia“. Mit dem Resultate von 7:0 Toren zugunsten der Blau-Schwarzen kann die „Adlers“ befriedigend der kommenden Saison entgegensehen.

Wieder ist es die Marke Dürkopp, welche bei der Kontrollfahrt für Kraftfahrzeuge Rekordleistungen vollbrachte. Ein 2 Zylinder-Knipperbohrer zum Preise von 4800 M. verbrauchte für die einzelne Periode auf je 100 Km. nur für 27 Pfennig Petroleum (Benzol). Dürkopp Kraftfahrzeuge errangen einen 2. Preis, einen 3. Preis und einen 4. Preis.

Radrennen „Rudw. am Rängen“. In diesem Rennen, das am Sonntag stattfand, hatten sich von 118 gemeldeten Fahrern 110 am Start eingefunden. Den Goldenen Kranz der Stadt Mannheim erhielt Leopold Köhler-Schweinfurt, der die 128,3 Kilometer in 4 Stunden 26 Minuten 26 Sekunden zurücklegte.

A.S.C. in Leipzig bildete die Handisankurenz des sonntäglichen Meetings das Dauerfahren über 100 Km. um den Herbstmeiste-Preis. Der Belgier Vandenberg feierte einen leichten Sieg in 1 Stunde 7 Minuten 50 Sek. vor Salzmann-Heidelberg, Stellvert. Berlin und Thiele-Berlin. Im Hauptfahren für Ringer siegte der neue Weltmeister Ellgaard vor dem ebenfalls sehr mager fahrenden Ludwigshofener Otto Meyer und dem Belgier von den Vorn. Das Entscheidungsfahren brachte dem jungen münchener Ringer Schürmann einen neuen Erfolg, da er den Franzosen Soulier sowie Haack-Beipzig und Peter-Berlin glatt schlug.

Von Tag zu Tag.

— Mit der Sense erdrossen. (München, 27. Aug.) In Widrigkeit bei Hirschenfeldbrunn gerieten am 24. August zwei Tagelöhner in Streit, wobei der eine von beiden, ein hiesiger Tagelöhner, dem anderen, einem Württemberger, die Sense mit solcher Wucht über den Hals schlug, daß der Verwundete nach kurzer Zeit verstarb.

— Zum Wort im Julianeum in Würzburg. Würzburg, 27. Aug. Es stellt sich heraus, daß der Mord an dem Diener Diemert von mehreren Personen verübt wurde. Nach den gefundenen Spuren mußte der Ermordete im Keller der letzten Widerstand geleistet haben; denn hier sah man, daß er sich an der Tür befindet und hier dürften, nach der Blutlache zu schließen, die Hiebe auf den Hinterkopf abgegeben worden sein. Auffallend ist es, daß die drei Hunde ruhig blieben und daß sogar, der Fußspur nach, ein Hund im Keller anwesend gewesen sein mußte.

— Rassenkrankungen in der Götter-Garnison. Götter, 26. Aug. Unter den Truppen der hiesigen Garnison ist Dysenterie ausgebrochen. Das Truppenhospital ist mit Kranken überfüllt. Die leichter Erkrankten befinden sich in der Kaserne am Großen Platz in Pflege.

— Ermordeter Förster. Dreglan, 27. Aug. Aus Wietz wird berichtet: Der Förster Blumha wurde auf dem Heimwege im Walde von drei Arbeitern überfallen. Die Verbohrer steckten ihm einen Knebel in den Mund und ließen ihm eine Gabel in das Kinn, die den Knebel festhalten sollte. Hieraus erschlugen die Arbeiter ihn. Die Täter sind verhaftet worden.

— Scharlachepidemie. Remberg, 25. Aug. In Remberg ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, welche immer mehr Opfer fordert. Infolge Verklebung tritt der Scharlach ebidemisch auch in zahlreichen Ortschaften der Remberger Umgebung und in vielen anderen galizischen Städten auf.

Die neue Wendung in Marokko.

Tanger, 26. Aug. Su Kuda hat sich unterworfen und wurde aufgefordert, nach Tanger zu kommen, um sich wegen der Beschlagnahme der deutschen Post zu verantworten.

Paris, 26. Aug. Wie sich der „Temps“ aus Tanger berichtet, besteht unter den Eingeborenen die Meinung, daß mit der Schlichterhebung Mulai Hafids die französisch-spanische Kolonie, die Kontrolle und alles Europäische unterdrückt werde. Der „Temps“ bemerkt ferner, daß der französische Vertreter in Tanger versucht habe, die Volkstümung Mulai Hafids zu verhindern oder zu verzögern.

Die Ausreise Mulai Hafids zum Sultan.

Tanger, 26. Aug. In Larach wurde gestern Abend Mulai Hafid ohne Zwischenfall unter dem Jubel der Bevölkerung zum Sultan ausgerufen.

Jahres und strebt angesichts der erschöpften Geldmittel nach möglichst baldiger Niederlegung. Das sind Tatsachen, die in der medizinischen Fachpresse, auf den Arzttagen usw. in den letzten Jahren anlässlich Male fargelagt worden sind, die aber leider vom großen Publikum, das seine Söhne auf die Universitäten schickt, entweder nicht gekannt, oder unklar Weise nicht geglaubt werden. Nur Scheinbar besteht ferner in manchen Gegenden ein Mangel an Kandidaten; entgegengelegte Behauptungen herabzusetzen nicht das Entscheidende, nämlich die Existenzmöglichkeit, die von der Dichte und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Bevölkerung abhängt. Auffallend groß ist übrigens auch die Zahl derjenigen jungen Ärzte, die von der Regierung irgend eines Spezialfach eine Erlaubnisierung ihres Fortkommens erteilt haben: nach mehrjährigen Spezialstudien, nach erheblichen Opfern an Zeit und Geld haben sich die meisten gegungen, wieder die Ausübung allgemeiner Praxis anzunehmen, da auch die Spezialfächer überfüllt sind. Eine Warnung vor dem Ergreifen des ärztlichen Studiums ist sicher am Platze. Ihre Betrachtung wird viele vor schmerzlicher Entscheidung vielleicht für ihre ganze Lebenszeit bewahren.

Neue Operetten. „Durchlaucht Seitenprung“ ist der etwas gekuchte Titel einer neuen Operette von Richard Heuberger, deren Libretto von Franz von Schönthan und Dr. Willner stammt. Auch Oskar Straus hat eine neue Operette, „Didi“, vollendet, die wie Heuberger's Werk ihre Uraufführung im Neuen Johann Strauß-Theater zu Wien erleben soll.

Verfassung Dampferbinds an das Wiener Konservatorium. Wie bekannt, wird Engelbert Dampferbind an das Wiener Konservatorium berufen werden, wo er die Meisterklasse für Komposition leiten soll.

Die Algeriamächte.

Paris, 26. Aug. Offizielle diplomatische Verhandlungen zwischen den Algeriamächten zur Anerkennung Mulai Hafids sind bis jetzt nicht begonnen worden. Bei der heutigen Zusammenkunft in Paris hat König Eduard Gelegenheit, sich mit Herrn Clemenceau u. Herrn Bismarck darüber zu unterhalten. Daß England und Rußland mit Frankreich solidarisch werde, stand auch ohne diese Unterredung fest. Der „Temps“ berichtet, daß der französische Geschäftsträger in Berlin sich heute in unverbindlicher Weise mit Staatssekretär v. Schön ausgesprochen hat. Hier in Paris hielt Minister Pichon gestern und heute lange Konferenzen mit Herrn Revoil, dem französischen Gesandten in Madrid. Daran darf man schließen, daß Frankreich, der bisherigen Gesandtschaft getreu, mit Spanien ein Programm vereinbaren wird, um es den übrigen Mächten vorzulegen. Die Einigung dürfte umso weniger Schwierigkeiten bieten, als alle Weidungen aus Marokko die Sache Mulai Hafids immer lössungsfähiger erscheinen lassen, während Mulai Hafid auch im Mittelmeer widerstandlos anerkannt wird. Die Kontingente, welche die Mahalla Mulai Hafid gebildet hatten, scheinen zu ihren Stämmen zurück. Er selbst schickt sich, H. „Zeff. Jg.“ an, nur noch von einigen seiner Waidenträger begleitet, nach Casablanca zu gehen, wo er sich wohl bald über seine weiteren Pläne äußern werden mag.

Madrid, 26. Aug. Der Kreuzer „Princesa de Asturias“ ist von Cadix nach Barcelona abgegangen, um den Kreuzer „Citronodora“ abzulösen. Der Marineminister hat erklärt, daß weiter kein Kriegsschiff nach den metallischen Gewässern geschickt werden solle, falls nicht besondere Umstände es erfordern.

Paris, 27. Aug. General d'Amade erwartet die Botschaft der französischen Regierung zur Klärung des Schanzgebietes, sobald die Lage der Verhältnisse unter Mulai Hafids feststeht.

Eine Verbannung Mulai Hafids.

Paris, 27. Aug. Dem „Zeit Parisien“ zufolge ist Mulai Hafid von Tangerer Krieger schriftlich ersucht worden, seinen Bruder Mulai Hafid für immer aus Marokko zu verbannen und dem Kaiser nicht zu folgen, welcher ihm empfahen, seinem Bruder Mittel zu geben, um als Privatperson in einem Orte Marokkos zu wohnen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Deffau, 26. Aug. Die Stadtherrenordneten beauftragten den Magistrat, gegen die Einführung einer Reichs-Post- und Elektricitätssteuer beim Reichstag und Bundesrat zu protestieren.

Christiania, 26. Aug. Die Königl. von England ist mit der Prinzessin Viktoria heute mittag mit der Königsfamilie hier angekommen und von der norwegischen Königsfamilie empfangen worden.

Southampton, 26. Aug. Schahkaiser Niyaz W. erge ist heute vormittag hier eingetroffen.

Sofia, 26. Aug. Die hiesige deutsche Kolonie sammelte für den Zeppelinfonds 1120 Francs.

Winnipeg, 26. Aug. Die Lokomotivfabrik, Knaubertre und andere Ingenieure der Canadian Pacific-Rahn (hiesigen Donnerstag) haben mit einem Sympathieakt. Ein solcher würde den Betrieb vollständig lahmlegen.

Der schwarz-rote Stuhlrott in der Pfalz.

Mannheim, 27. Aug. In einem aufsehenerregenden Artikel kommt das führende Organ, die „Allg. Volkzeitung“, nochmals auf die Ablehnung der Kandidatur Peschowsky durch das Zentrum im 1. pfälzischen Reichstagswahlkreis zurück und erklärt rund heraus, daß für die Ablehnung der Kandidatur Peschowsky andere Gründe als die zuerst angeführten maßgebend gewesen seien, Gründe, die nur in den pfälzischen Verhältnissen bestehen könnten, d. h. auf dem stillschweigenden Einverständnis mit der Sozialdemokratie zum rückwärtsgekehrten Erwerb von Mandaten. Die „Allg. Volkzeitung“ erklärt weiter, es sei ein Unterbruch, es man zu einer verändernden Zweck von ausfallender Wichtigkeit — wie z. B. zur Ermöglichung der letzten Wahlrechtsreform in Bayern — einmal vorgebracht an die Seite der Sozialdemokratie geht, aber ob man lediglich wegen des Erwerbs einzelner Mandate, der für die so stark Gefährdung der Partei in Bayern in keiner Weise entscheidend ist, schließlich geschwehentlichmäßig mit der Sozialdemokratie Geschäfte macht und sich dabei außerdem noch überhöhen politischen Rücksichten verschließt. — Auf den Artikel wird noch näher zurückzukommen sein. (Die Red.)

Verien.

Petersburg, 26. Aug. Wie die Petersburger Tel.-Ag. aus Konstantinopel erzählt, erwiderte auf eine Anfrage des russischen Botschafters betreffend das ferdeuere Borrücken türkischer Truppen ins Innere von Persien bis zur Nähe von Arma der Großvezier, daß die türkischen Truppen aus denjenigen Gegenden, die außerhalb des unkontrollierten Gebietes liegen, zurückgezogen werden sollen. Die Grenzkommission werde neue, verbesserte Instruktionen für die Regelung des Beschränktes der Türkei, bezw. Persiens im kritischen Landgebiet erhalten.

Das neue Regime in der Türkei.

Konstantinopel, 26. Aug. Die Regierung beabsichtigt, einzelne dem Staatsbankrott läufige Bestimmungen in den Konzeptionsurkunden verabschieden, mit der Türkei arbeitender ausländischer Gesellschaften umzuändern. Der Botschafter zu Paris ist zu Verhandlungen mit den französischen Gesellschaften angefordert worden. Im Weigerungsfalle will man die Krone dem Kaiser Schiedsgerichtshof vorlegen. Der Finanzminister ist angefordert worden, der hohen Hofe eine Denkschrift vorzulegen, in der genau die Staatsfinanzenlage dargestellt wird, sowie die aufgenommenen Anleihen, Verschüsse und Einnahmen, die ihre Rückzahlung verbürgen sollen.

Berliner Stadtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Schiffahrtsabgaben.

Berlin, 27. Aug. Am 2. September finden in Emden Beratungen über die Einführung von Binnenschiffahrtsabgaben für das Reichsgebiet statt, an welchen Vertreter der beteiligten Bundesstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Groß-Hohenzollern teilnehmen werden.

Von der Zarenfamilie.

Berlin, 27. Aug. Die russische Kaiserfamilie wird nach Schluß der Manöver nach Japan, einem Inselreichen Staates am Ostseeufer einige Wochen verweilen und Kreuzfahrten in den schwedischen Gewässern unternehmen, wobei auch eine Begegnung mit dem schwedischen Königspaare vorgezogen ist.

Zum Fall Schilling.

Berlin, 27. Aug. Die parteiunabhängige „Konservative Korrespondenz“ äußert sich nunmehr zum Fall Schilling wie folgt: Bisher habe man diesem Falle keine Beachtung geschenkt, weil dessen Behandlung durchaus korrekt verlaufen sei. Wenn jedoch die Beurteilung des betr. Regierungspräsidenten in irgend welchen urfälligen Zusammenhang mit dieser Affäre gebracht und politisch gedeutet werde, so sei bei solchem peinlichen und in den Annalen preussischer Verwaltung unerhörtem Falle unbedingt eine volle Klärung des Sachverhalts zu verlangen, was die parlamentarischen Vertreter auch s. B. veranlassen würden. Die Autorität und Selbstständigkeit des preussischen Staates sei stark genug, um ohne jede Rücksicht auf fremde Einflüsse gewahrt zu werden.

Hensburg, 26. Aug. Die Voruntersuchung im Falle Schilling ist jetzt beendet. Der Regierungskommissar werde die Akten nunmehr dem zum Staatsanwalt zu ernennenden Staatsanwalt übergeben.

Zum Eulenburg-Prozess.

Berlin, 27. Aug. Entgegen jählicher Meldungen, wonach der bekannte Feuille im Eulenburgprozeß Fischermeister Ernst irrthümlich geworden sei, erfreut sich dieser in Tuging am Starnbergersee der besten Gesundheit.

Dernburgs Reisebegleiter.

Berlin, 27. August. Dernburgs Reisebegleiter, Dr. Rathenau, wurde auf der Ueberlandreise nach der Südgrenze des Schutzgebietes nachts im Zelte von einem giftigen Tier, wohl einem Skorpion gestochen, doch konnte er die Reise trotz des nachfolgenden Fiebers zu Pferde fortsetzen.

Drahtnachrichten unseres London-Bureaus.

Der Mord an der Generalgattin Ward.

London, 27. Aug. Alle polizeilichen Nachforschungen im Mordfalle von Sebenaof haben noch zu keiner Aufklärung geführt, doch scheint Frau Ward einem Raubmord, nicht einem Raubmord zum Opfer gefallen zu sein, trotz der geraubten Fingerringe und der zerrissenen Leinwand. Eine der Tod verdächtige Frau ist in der Nähe des Tatortes bemerkt worden, ebenso ist ein Mann der Nachbarschaft verdächtigweise verschwunden.

3 Offiziere erschossen.

London, 27. Aug. In Chartum hat ein Soldat des dort garnisierenden 15. südafrikanischen Bataillons in der Trunfentzeit 3 Offiziere erschossen.

Lord George über seine Eindrücke von Deutschland.

London, 27. Aug. Die Konservativen wie liberalen Mütter veröffentlichen in Leitartikeln die Aeußerungen des Schatzkanzlers Lord George über seine Eindrücke von Deutschland. Er spricht bewundernd von der großartigen Organisation des deutschen Arbeiterversicherungswezens und ist entzückt von dem überaus herzlichen Empfang in Deutschland. Wiewohl er wiederholt betonte, in seiner sonstigen Mission nach Deutschland gekommen zu sein, meint er doch, daß solche Besuche die gegenseitigen Beziehungen sehr fördern können und er würde sich daher freuen, auch deutsche Minister in England begrüßen zu können. Das Mißtrauen beider Nationen sei künstlich erregt, namentlich durch die Presse, deren Gehärdel hüben oder drüben jeweils prompt hinüber telegraphiert würden.

Dampferzusammenstoß.

London, 27. Aug. Der Passagierdampfer „Stratia“ der Cunardlinie stieß gestern in der Marly mit einem Kohlendampfer zusammen, so daß er die Reise nach Newyork aufgeben mußte. Die Passagiere wurden ausgeschifft und müssen 2 Tage bis zum Abgang des nächsten Dampfers warten. Beim Zusammenstoß wurden drei Personen über Bord geworfen, von denen eine ertrank.

Volkswirtschaft.

Die Untersuchungen bei der Mitteldeutschen Creditbank.

Der weitere Gang der Untersuchung hat jetzt einigermaßen Klarheit in die Angelegenheit gebracht, so daß jetzt als aufgeklärt gelten kann, auf welche Weise Coltermann die Untersuchungen vorgenommen hat. Danach erweist sich die Annahme als irrig, daß G. Koupans und verlorste Obligationen, die sich in der Kasse befanden, nochmals eingezogen habe. Vielmehr hat er Kassebelege gefälscht, hauptsächlich auf den Namen der Administration der Sendenbergschen Stiftung, und auf Grund dieser Belege deren Beträge entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten an der Hauptkassette des Instituts erhoben. Um sich hierfür die Gegenposten zu verschaffen, hat er auch in seinen Kuponbuchern Fälschungen vorgenommen, die mit denen der Kasse-Belege korrespondierten. Ebenso fälschte er die Eintragungen in dem Kuponkontrollbuch, das er sich zuweilen auf kurze Zeit zu verschaffen wußte. Der Bestandskontrolle wußte er seine Fälschungen dadurch zu entziehen, daß er jeweils, falls die Angabe der Kuponbestände verlangt wurde, die richtige

Bilanz anlegte, ohne Rücksicht darauf, daß sie mit den Büchern nicht übereinstimmte. Hierbei drängen sich verschiedene Fragen auf. Zunächst in Bezug auf die Kasse-Manipulationen. Hätte nicht auffallen müssen, daß G. Kassebelege selbst präparierte oder anderweitig vorzeigen ließ? Wie ist er vorgegangen, um hier kein Mißtrauen aufkommen zu lassen? Sodann aber geht aus der obigen Darstellung nicht hervor, wie es möglich war, im Kontoforrent mit der Sendenbergschen Administration die Fälschungen betrug zu verdecken, daß sie jahrelang fortgesetzt werden konnten. Auch nach dieser Klarstellung bleibt jedenfalls bestehen, daß die Kontroll-Einrichtungen bei dem Institut stark verbesserungsbedürftig und -bedürftig sind.

Eine andere Meldung besagt, daß bei der Untersuchung über die Unterschlagungen Coltermanns festgestellt wurde, daß Coltermann Helfer geholt hat, welche die von ihm über fingierte Kuponbelege ausgefertigten Kassenbelege an der Hauptkassette vorgezeigt und ausgezahlt erhielten. Die Fälschungen reichen fast zehn Jahre zurück und es ist vor ungefähr fünf Jahren eine Pause in dem unerbittlichen Gebaren Coltermanns eingetreten, das dann um so intensiver wieder einsetzte. Die veruntreuten Beträge sind in einzelnen Posten in Höhe von mehreren tausend Mark abgehoben worden, was um so leichter war, als nach der geschäftlichen Vorschrift Coltermanns alleinige Unterschrift genügt, um deren unbeachtete Auszahlung durch die Hauptkasse zu gestatten. Dares Geld ist in der Kuponkasse niemals durch Coltermanns Hände gegangen. Durch fortgesetzte Fälschungen der Bücher ist die Untersuchung verdeckt und es sind die Konten durch falsche Salden getäuscht worden. Durch einen Zufall erfolgte die Entdeckung, wenige Stunden vor Ablauf des viermonatigen Urlaubes des angekreuzten Angestellten, und es ist zu verwundern, daß diese nicht schon längst erfolgt ist. Wie trotz aller Sicherheiten, die Coltermann durch den langjährigen Umgang mit dem Verbrechen gewonnen, er mit einer Entdeckung und deren Konsequenzen rechnete, beweist der Umstand, daß außer der Hauptkasse, mit der er sich dem irdischen Richter entzog, ein scharf geladener Revolver in seinem Pulte aufgefunden wurde.

Die Quotenfrage im Kalkulationshilfs.

ist wieder einmal aktuell geworden. Bekanntlich sind seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen dem Kalkulationshilfs und einigen landwirtschaftlichen Werken wegen Aufnahme der letzteren in das Kalkulationshilfs eingeleitet worden. Hierbei sind wieder die höchsten Differenzen wegen Feststellung der Beteiligungspunkte eingetreten: das Kalkulationshilfs bietet nach Ansicht der Syndikats-anwärter zu wenig; die aufzunehmenden Werke fordern nach Ansicht des Syndikats zu viel. Dieses Festsitzen um die Quote hat dann eine Verzögerung des Kalkulationshilfs, oder besser gesagt des Kalkulationshilfs zur Folge, denn amtliche Chemiker schädel bereits den Weiterbestand des Kalkulationshilfs gefährdet, wenn in letzter Stunde nicht noch eine Einigung der beiden Parteien erfolgt. Da eine solche aber bisher in allen früheren Streitigkeiten um die Quote zustande gekommen ist, so darf man sich erwarten, daß das auch jetzt der Fall sein wird, wenn auch nicht bekannt werden soll, daß die Differenzen diesmal doch schwerwiegenderer Natur zu sein scheinen als sonst. Die meisten Schwierigkeiten scheinen sich bei Aufnahme der beiden Werke Friedrichshof und Leutonia zu ergeben. Wie man hört, hatte die Aktiengesellschaft Kalkwerke Friedrichshof eine Quote von 19 Tausendstel gefordert, während ihr vom Syndikat eine solche von nur 15 Tausendstel angeboten wurde. Die Gesellschaft hat geantwortet, ein derartig niedriges Angebot überhaupt nicht in Erwägung ziehen zu dürfen und ist deshalb den gestrigen Verhandlungen in Magdeburg ferngeblieben.

Kalkulationshilfs Sudow, K. O. in Magdeburg.

Die Gesellschaft schreibt zu einer starken Erhöhung ihres Grundkapitals. Auf den 16. September d. J. wird, wie bereits gemeldet, eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 8 Millionen auf 2 Millionen Mark durch Ausgabe von Vorzugsaktien mit 6 Proz. Vorrückdividende. Nach der „Magdeburger“ hat eine Gruppe unter Führung der Deutschen Bank, der auch der Magdeburger Bankverein und die Bankfirma Dingel u. Co. in Magdeburg angehören, die Durchführung der Kapitalerhöhung in der Weise übernommen, daß 2 Millionen Mark noch in diesem Jahre ausbezahlt werden sollen. Die Ausgabe der weiteren in Option befindlichen 1 Million Mark ist für das nächste Jahr geplant. Die ganze neue Ausgabe wird den Stammaktionären angeboten werden. Welchem Zweck der Erhöhung der neuen Aktien dienen soll, darüber liegen einseitigen Angaben nicht vor; auch wurde bisher nicht mitgeteilt, ob die Vorzugsaktien Anspruch auf Dividenden-Nachzahlung haben. Nach dem 6 Prozent Dividenden der Vorzugsaktien sollen künftig aus dem Reingewinn die Stammaktien zunächst ebenfalls 6 Prozent erhalten, während der Gewinnrest zwischen beiden Aktienkategorien gleichmäßig verteilt werden soll. Jedenfalls bedeutet die Ausgabe der Vorzugsaktien eine Verschlechterung der Lage der Stammaktien, deren Ertragskraft in den letzten Jahren recht starken Schwankungen unterworfen war. Man darf wohl erwarten, daß die Verwaltung sich noch vor der Hauptversammlung über ihre Pläne näher äußert.

Von der Mannheimer Genossenschaft. Das Augustheft des vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handels-Nachrichtens liegt auf dem Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme auf. Das Heft enthält u. a. die neuen Zolltarife von Dänemark und Korea. Ferner sind der Handelskammer vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Textilindustrie Chiles im Jahre 1907 zugegangen, wozüber Interessenten gleichfalls Auskunft erteilt wird.

Von der diesjährigen Hopfenenernte. Die Hopfenkapfde ist, wie uns aus Pösch gemeldet wird, jetzt hier voll auf im Gange. Quantität ziemlich gut, Qualität unklar, sehr gut, aber der Preis läßt noch arg viel zu wünschen übrig. Wenn er nicht höher steigt, so wird eben wieder mancher Wunsch unerfüllt bleiben. Auch die Witterung dürfte für die nächsten Wochen eine bessere sein, als wie in den letzten Tagen.

Von der Berliner Börse. In der Woche waren Reichsbank-Aktie wieder abnehmend 110.25 Prozent unter Parität auf das geringere Viertel und die daher verringerten Zinsentnahmen, daneben ließ auf Grund der Bankentzichte auch

die Möglichkeit einer Erhöhung des Aktienkapitals diskutiert und auch eine sonstige Verfürgung des Aktienkapitals, wogegen eine Erhöhung des steuerfreien Aktienkontingents einen ungenügenden Ausgleich bieten wird. Gelsenkirchener Gußstahl wurden 4 Prozent niedriger auf eine befürchtete Dividendenlosigkeit. Loewen-Aktie wurden 5 Prozent höher. Direkter Metall unverändert.

Vom Stahlwerksverband. Durch die vom Stahlwerksverband mit Anfang August vorgenommene Erhöhung der Ausfuhrvergütung in Formeisen um 5 M. auf 25 M. haben die Auftrags-eingänge zugenommen. Auch das direkte Auslandsgeschäft ist lebhafter geworden bei unveränderten Preisen.

Wasserstandsberichte im Monat August.

Table with columns: Regelmäßig vom Rhein, Datum (22, 23, 24, 25, 26, 27), Bemerkungen. Rows include locations like Bonn, Waldshut, Glinningen, etc.

Wassermärkte des Rheins am 27. Aug., morgens 7 Uhr, 18 1/2 C. Mittelteil von der Schwim- u. Sabinthal von Leopold Sanger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, etc.

Höchste Temperatur den 26. August + 30,4 Grad. Tiefste vom 26./27. August + 13,0 Grad.

Wetterbericht vom 26. August, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Ort, Wetter, Wind, etc. Rows include Karlsruhe, München, Frankfurt, etc.

Morgen: Wechselnde Bewölkung, Regenfälle, Temperatur nicht erheblich geändert.

Geschäftliches.

Herr Tanzlehrer J. Schröder, der Inhaber des ersten und ältesten bürgerlichen Tanz-Instituts am hiesigen Platz, hat seinen anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums im verflohenen Frühjahr und auf vielseitiges Verlangen erteilten Tanzunterricht in ein Privatsalon zu versetzen, namentlich zur Ausübung gebracht. Im Hause Q 7, 6 wird Herr Schröder in einem räumlich ansehnlichen Privatsalon die von ihm seit einem Vierteljahrhundert gepflegte und verbreitete Tanzkunst auch fernerhin ausüben. Herr Schröder wird seinen Schülern neben den alten bewährten Tänzen den Unterricht moderner und neuer Tänze, deren Studium der Genannte vergangenes Frühjahr auf der Dillendorfer Hochschule für Tanzkunst sich angelegen sein ließ, vermitteln. Wir zweifeln nicht, daß das Ansehen des Tanzinstituts Schröder auch in Zukunft, im Privatsalon, seine alte Anziehungskraft auf die Mannheimer tanzbegeisterte Jugend ausüben wird.

Verantwortlich:

Hr. Politik: J. B. Georg Christmann; Hr. Kunst, Penzleton und Vermischtes: Alfred Beetschen; Hr. Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. B. Ernst Müller; Hr. Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Richter; Hr. den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joad; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Kunstgewerbehaus G. F. Otto Müller Mannheim (Kaufhaus). 75990 Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144. Vornehmste Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen, echte Bronzen, Tafel- und Speise-Servise, Beleuchtungskörper etc.

Prima goldgelbe Tafeltrauben Pfd. 18 Pfg. Pfirsiche Pfund 28 Pfg. Tafeläpfel Pfund 12 Pfg. Birnen goldgelb Pfund 13 Pfg. Herm. Schmoller & Co.

Monatliche Beilage für Literatur und Wissenschaft des „Mannheimer General-Anzeiger“ „Badische Neueste Nachrichten“.

August 1908.

Ellen Key als Biographin.

Anne Charlotte Löffler schildert in ihrer Biographie Sonja Kowalewka, Lebensschicksale und Wesen ihrer berühmten Freundin. Sie tat es aus der ganzen Begehrung heraus, die sie für Sonja empfand, mit dem Bestreben, psychologisch deren fein nuanciertes, unendlich zersplittertes Wesen ganz zu erfassen und mitzuteilen. Denn sie als Dichterin suchte die ganze Persönlichkeit, sie wollte die Gestalt aus einem Gasse hinstellen. Ihnen selbst hatte Charlotte Löffler darin bestätigt, wenn er ihr den Rat gab, Sonjas Bild nicht biographisch, sondern rein dichterisch zu gestalten. Ihnen tat es mit gutem Grunde. Er sah in Anne Charlotte Löffler das was sie war, die Dichterin, er wusste zugleich auch, daß sie eine Herzenspflicht gegen ihre verstorbene Freundin erfüllen wollte und daß das Freizeitsgefühl der Freundschaft, die lebendige Erinnerung an Sonjas Geist und Person, daß das Gemüt dem Lebensbilde seine eigenen subjektiven Flügel verleihen würde, er sah viellecht auch, daß sie selbst bei ihrem großen Geiste kaum imstande war, Sonjas vielfältiges Wesen, ein Wesen, „zugleich schwer, melodisch und funkelnd wie die Duedalberfontänen, die den Palast der Mauren schmücken,“ in seiner Gesamtheit zu erfassen.

Auch Ellen Key*) sind die Schwächen in Charlotte Löfflers Biographie nicht entgangen und sie tat recht, zu urteilen, daß diese Sonja Kowalewka „nicht in jeder Beziehung so dargestellt habe, wie diese dargestellt sein sollte.“

Sie berührte aber dabei zugleich an dem einzelnen Fall das Wesen der Biographin überhaupt, das sie voll und klar ersah. Zunächst als eine Kunst Dingende Liebe u. Verehrung, seines psychologischen Verständnisses für die Eigenart des Geschilderten, das Charlotte Löfflers Biographie verrät, die man in Russland als ein geniales psychologisches Bild des russischen Temperaments schätzt, genügen noch nicht, ihr gerecht zu werden; genügen vor allem dann nicht, wenn es sich um die Lebensbeschreibung eines Künstlers u. Denkers handelt. Das intensive Verständnis für so produktives Schaffen, die Aufzeichnung der inneren Beziehungen zwischen dem Lebenden und der geistigen-künstlerischen Entwicklung muß hinzukommen, um ein Kunstwerk zu schaffen, das dem Geschilderten würdig ist. Daß die wissenschaftliche Seite von Sonjas Persönlichkeit von Charlotte Löffler ganz weggelassen wurde, ist daher ein empfindlicher Mangel ihrer Biographie, ein Mangel, der in der Art dieser Wissenschaft begründet war, die der Biographin ganz fern lag. Sonja Kowalewka war Mathematikerin. Keine der gewöhnlichen Art, sondern in der Wissenschaft eine der wenigen weiblichen Größen, eine Gelehrerin, die Welttrief besaß. Der Frau, die als erste seit den Tagen der Renaissance eine akademische Professur innehatte, deren tiefen Kenntnissen in der Mathematik, deren Selbstständigkeit und Originalität in der Forschung die französische Akademie durch Verleihung des Bordinischen Preises für Mathematik die höchste Anerkennung schenkte, gab die Wissenschaft die Höhe und Festigkeit ihrer Persönlichkeit.

Erst so wird der eine tragische Konflikt verständlich, der mit dem erhöhten Lebensrisiko für Sonja Kowalewka hervorgerufen war, der Widerstreit zwischen den Forderungen ihrer Wissenschaft und ihren literarischen Neigungen, die in zahlreichen dichterischen Werken ihren Ausdruck fanden. Dem jungen literarischen Angler gebührt sie an, dem Russland der Freiheit und der Schmerzen, sie, die den geistigen Reichtum der bedeutenden Russin, den russischen Geist mit seinen plötzlichen Uebergängen von einem Seelenzustand in den andern, von sprudelnder Fröhlichkeit zu tiefer Melancholie mit dem slavischen Temperament verband. Sie besaß ein Stück jenes edlen, schönen Frauentypus des russischen Dichters Turgenjew, sie hatte aber auch lebensverwandte Züge mit den Frauengestalten des Realisten Tolstoi und schließlich viellecht ihre Natur mit Tolstojew, dem Dichter der Gekränkten und Gekrümmten. Der slavische Zug ihrer Natur, das Dasein lebensschmerzhaft, energisch zu empfinden, zusammen mit dem Drang ihrer nur halb entwickelten Frauennatur nach voller Entwicklung und vollem Genuß des Lebens brachte den andern tragischen Konflikt über sie, den erottischen, der ihr Schicksal zum eigentlich tragischen machte. Er ist bekannter geworden als der erste, weil von Lebenscommentatoren fälschlich behauptet wurde, Ihnen habe in Rita Almers (Klein Epoff) Sonja Kowalewka geschilbert.

Mitten in dieser Zeit der tragischen Konflikte, im Hochsommer ihres Lebens und ihrer Produktivität brach plötzlich der Tod herein, ein Tod „der uns alle seine, scheinbar ganz unglückselige Verhängung mit schmerzlicher Bestürzung“ erfüllt, der Tod „der nicht dem Orkan im Hochsommer seinen Weg durch zertrümmerte Stämme, herabgeschüttelte Früchte, verbeerte Ernten bezeichnet.“ Das Sonjas Unglück war, daß sie einen Mann liebte, der nur ihre intellektuellen Vorzüge schätzte, die tragische Liebe ihrer letzten Lebensjahre ist das düstere Gegenbild zu dem Lebensglück ihrer Freundin Anne Charlotte Löffler, deren Schicksal Ellen Key mit dem Sonjas verband.

Anne Charlotte Löffler gilt als eine der großen schwedischen Schriftstellerinnen, als feinstnuancierte, charakteristische Dichterpersönlichkeit der neuen schwedischen Literaturperiode, an deren Anfang Strindbergs „Rotes Zimmer“ als Markstein steht.

Die abgeklärte Harmonie ihres Temperaments, die bei ihr nicht Resultat von Kämpfen, sondern glückliche Naturgabe war, ihr psychologisches Interesse und die Klarheit ihres Denkens liegeln ihre Werke, in denen sie das Menschenleben in anschaulicher Wirklichkeit und einer Treue schildert, die ihre Größe und ihren bleibenden Wert in der schwedischen Literatur begründete. Als Dramatikerin hatte sie begonnen und schon mit ihren Erfindungsreichen Erfolge gehabt. Sie, die Realistin, die die Gegenwart so scharf zu beobachten wußte, schildert in ihnen Menschen

wie sie sie gesehen, „ohne alle gekünstelte Intrigue, ohne alle konstruierte Handlung“. Eine eigentümlich stark ausgeprägte tendenziöse Richtung läßt sie daneben die Aufgabe des Dramas darin erblicken, die brennenden Fragen der Gegenwart zu behandeln, ohne daß freilich das Drama die Kunstform wäre, die das gestattete.

Unter diesen Problemen interessiert sie hauptsächlich die Frauenfrage. Sie tritt so lebhaft für die Sache der Frauen ein, daß sie bald zu den Frauenrechtlerinnen gerechnet wurde, obwohl eigentlich ihre Ansichten in den gemäßigten Grenzen gerechtfertigter Forderungen blieben. Einige ihrer Worte können es zeigen. „Ein Mädchen hat nicht gelernt, daß ein Mensch nicht das Recht hat, zu leben, ohne für ein bestimmtes Ziel zu arbeiten, das etwas Erniedrigendes im Mühsal liegt, etwas, dessen sich jeder halbwegs achtungsvolle Mann klar bewußt ist. — Wenn ich eine Tochter zu erziehen hätte, würde ich vor allem Gewicht darauf legen, ihr einzuprägen, daß sie eine bestimmte, individuelle Aufgabe im Leben hat, und daß ihre ganze Jugend dazu verwandt werden muß, sich auf diese Aufgabe vorzubereiten.“ „Die Selbstständigkeitsleidenschaft, schreibt Ellen Key, stimmte sie nicht nur feindselig gegen die Weltlichkeit, Oberflächlichkeit und Unselbstständigkeit der Frauen, sondern auch gegen alle Programm-oberflächlichkeit. Für sie bestand die Frauenfrage nie in erster Linie darin, daß Frauen das und jenes werden können, sondern darin, daß sie unter allen Umständen sie selbst sein dürfen. Dafür ließ sie alle ihre Heldinnen kämpfen, das beschäftigte bis zuletzt ihre Phantasie und ihre Feder.“

In ihre ruhige geistige Entwicklung, die man, wie Ellen Key urteilt, zu Unrecht durch Ibens Nora beeinflusst glaubt, da Ihnen ihr nur eine Stütze bei ihrem Streben nach persönlicher Entwicklung war und sie Noras Handlungsweise sogar mißbilligte, da sie sich mit Recht fragte, ob diese sich nicht vielleicht besser selbst hätte finden können, wenn sie geblieben wäre, als wenn sie ihrer Wege ging, greift ihre Ehe mit dem Herzog von Goheneffo, die sie nach der in jeder Beziehung leeren Ehe mit ihrem ersten Gatten einging, födernd ein. Jetzt erst entfaltet sich voll ihre seltene Gabe, das Leben zu leben, das Heim des jungen Boares wird der Mittelpunkt des literarischen Lebens in Neapel, Anne Charlotte Löfflers schriftstellerischer Name erlangte bei gesteigelter Produktionskraft europäischen Ruf, bis sie, das Schicksal des Glücks, plötzlich mitten aus ihrem Glück abgerufen wurde.

Ellen Key beschließt ihr Buch mit der Schilderung des Schicksals einer Frau, die, geboren mit den Forderungen der Dichtersseele nach Entwicklung und nach Leben ihr ganzes Leben „im Winkel des Kleinstans“ verbringen mußte, eingepreßt in die engen Alltagsverhältnisse einer schwedischen Provinzstadt, einer Frau, die von dem Glück in der Ehe nur träumen konnte u. in unheilbarer Lebensmüdigkeit, gebrochen an Körper und Geist, sich selbst einen qualvollen Tod gab.

Dies alles macht ihr Tagebuch, das Axel Lundegard unter dem Titel Elsa finne herausgab, „zu den ergreifendsten der psychologisch bedeutungsvollsten Selbstkenntnissen, die die Frauenliteratur besitzt.“ Ihre Stellung als Dichterin, zu der sie, die Autobiographin, unter vielen Kämpfen sich durchrang, begründeten nach langen Jahren des Mißerfolges einige Romane, von denen „Selb“ der berühmteste wurde. Naturlich, Verständnis für Volkleben, das ihr eine vollrührliche Richtung gab, Natürlichkeit und Einfachheit zeichnen ihre Werke aus, denen ihr Leben den tiefsten Untergrund gibt.

Jugendarbeiten sind, die Ellen Key zu einem Buche vereinigt hat. Was ihnen an Ausgeglichenheit des Stils und an Strenge der logischen Gliederung fehlt, wird reichlicher durch die Unmittelbarkeit und Frische des Eindringens, die Lebensbilder geben, durch das warme Mitempfinden für das Schicksal der geschickten Frauengestalten, das Mitgefühl für deren tragische Seite, das besonders die letzte Biographie durchdringt. Es geht darin dem Buche wie den Hauptzeichnungen des Malers, die auf Kosten der schönen u. Linien die unmittelbare Wahrheit, des Eindruck erstreben. So konnte auch das Buch bei der Umarbeitung nur literarisch gewinnen, inhaltlich dagegen bedeutend verlieren. Bewegten sie die Schicksale der drei Frauen zu einem Ganzen vereinigte, beirrädet sie selbst:

„Ich habe diese Frauenschicksale zusammengestellt, weil der Entwicklungskampf und die entscheidende Lebensgeschichte jeder dieser Frauen typisch für das Jahrhundert ist, das Juge des Freiheitskampfes der weiblichen Persönlichkeit auf intellektuellem und erottischem Gebiet gemeint. Von einander sehr verschiedenen Naturen, haben sie das gemeinsam, daß, nachdem sie die Freiheit für ihre Schaffenskraft erzielten, die sie erstrebt hatten, für alle drei in dotierbarerem Alter das große erottische Erlebnis kam. Und für alle drei wurde es zur Gewissheit, daß das Zentrum im Leben des Weibes die Liebe ist. Sie sind in dieser Hinsicht maßgebend, da Sonja Kowalewka weltberühmt war, während A. Ch. Löffler und Ernest. Abigren in den achtziger Jahren als die hervorragendsten Frauennamen in der Literatur Schwedens und auch weit über die Grenzen ihres Landes hinaus gekannt waren. Sie hatten daher alle drei das Glück des Schaffens und des Erfolges geoffet, ehe die Erlebnisse kamen, die sie lehrten, daß das Leben Tiefen und Höhen hat, die sie bisher nicht gekannt.“ Dr. H.

Litterarische Rundschau.

Schöne Literatur.

H. W. Werner Lessing. Sammlung Wissenschaft und Bildung Nr. 52. Duedel u. Neper, Leipzig. Geb. 1 M., geb. 1,25 M.

Neben der grundlegenden Lessing-Biographie Erich Schmidts und den gebaltreichen und trefflichen Ausführungen in dem geistvollen Buche Wilhelm Diltheys „Das Erlebnis und die Dichtung“ darf man die vorliegende kleine Biographie als die wertvollste Erscheinung der neueren Lessingliteratur bezeichnen. Sie ist geschrieben mit der warmen Verehrung, die der Biograph besitzen soll, mit dem vollen und tiefen Verständnis für

Lessings Charakter und das Wesen seines Schaffens und Dichtens, das die Grundlage einer Biographie bilden muß, und sie ist so dargestellt, daß die Biographie, was sie sein soll, ein lebendiges Kunstwerk wurde. Sie schildert den Menschen in der inneren Beziehung seines Lebens zu der Entwicklung des Künstlers und Denkers, sie gibt so den ganzen Menschen und den ganzen Künstler, und sie sagt, was das Werkchen besonders wertvoll macht, Lessing als den noch heute lebendigen Geist, als den Denker und Dichter, dessen Charakter und dessen Persönlichkeit bis zum heutigen Tage wirken, dessen Hauptwerke nicht ihrer Zeit allein gehören, sondern geschrieben sind für alle Zeiten. Dr. Lorenz Krapp. Prinz Emil von Schoenaich-Carolath. (Moderne Lyriker IV.) Metz Hesse's Volksbücherei. Preis geb. 40, geb. 60 Pfg.

Ein frühzeitiger Tod mitten in der besten Schaffenszeit hat unlängst Schoenaich-Carolath dahingerafft. Aber doch stand bei seinem Hinscheiden das Bild seiner Dichterpersönlichkeit schon fest, war der Klag, den er in der modernen Literatur einnimmt, bestimmt. Er gehört in erster Linie der modernen Lyrik an. Man hat ihn den letzten Romantiker, wegen der Komplexität seiner Persönlichkeit den Antipoden Villenexons, genannt. Ein Dichter, der wie sie überkommenes Held mit seinen Händen bebaut und ihm herausgehende Blüten entlockt, ist er wirklich gewesen. Sein Biograph, dessen Lebensbeschreibung unvermutet schnell zum Nekrologe wurde, zeigt es an einzelnen Proben seiner Lyrik, wie er die Gefühle der Romantiker verdrängt und verfeinert, wie tief, wie echt deutsch er empfindet und auspricht, wie Schopenhauer den Hinweis zu seinen romantischen Vorgängern, der die Worte sprach: „Du bist ein Künstler, Du sollst einsam sein.“ Und des weiteren entwickelt er ein lebendiges Bild von dem wahrhaft Byronischen Wanderleben des Dichters, seinem Werden schildert er das Wesen seiner Kunst, deren Grundakord schwermütige Sehnsucht und Schönheit, daneben aber auch gesunde Kraft ist, und sucht den Lyriker auch in der Prosa, vornehmlich dem Märchen, das er so sinnig und poetisch zu gestalten weiß wie die Romantiker. Einem solchen Dichter gebührt eine seiner Persönlichkeit würdige Biographie, und er hat sie hier gefunden.

Wilhelm Jensen. Westwardhoms. Novelle. Metz Hesse's Volksbücherei (Leipzig). Preis geb. — 40, geb. 1,50 M.

Wilhelm Jensen gilt heute als einer der besten und dabei fruchtbarsten Novellisten. Ein ausgeprägtes Talent für Charakterzeichnung bestimmt seine Dichtungen, die eine lebhafteste und reiche Phantasie, eine seltene Kunst lebensvoller Darstellung, den tiefangelegten, nachdenklichen germanischen Geist zeigen. Er steht fernab von den modernen Erzählungen, die mit dem psychologischen Seziermesser arbeiten, eine gesunde und natürliche Kraft ist ihm eigen, seine farbenreichen Schilderungen und die frische, kräftige Sprache, sein Gedankenreichtum lassen ihn einem Keller und Sturm an die Seite stellen, mit deren Art die seine sich am engsten berührt. So hat er bis jetzt weniger auf die Massen gewirkt, aber der beschränkte Kreis derer, die Jensen ausfinden, wissen ihn zu schätzen und zu verehren. Auch das neueste seiner Werke ist dazu angetan, ihm und seiner Kunst neue Freunde zuzuführen. Wieder zeigen sich alle Vorzüge seiner Erzählungskunst in dem kleinen Buche, das so reich ist an farbenprächtigen Schilderungen, so voll sprudelnden Lebens und so wahr in seinen Charakteren. Die Lebensgeschichte eines Mannes, den vom Großvater ererbte Neigung zum Seemannsberufe treibt, der dann nach wuschelvollen Schicksalen in fernen Landen, nach Sturm und Gefahr die Heimat wiedererreicht, ist ihr Inhalt, aus dem die Liebe des Dichters zur Natur, das Verständnis des geborenen Griechen für die See und ihre Leute spricht.

Geschichte und Kultur.

Albert Geyer. Unsere Kultur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in Einzelbildern. Verlag von Emil Roth in Gießen. Preis geb. 2,40, geb. 3 M.

Ein kleines Bild, das die letzten Zeiten der Pfalzburger veranschaulicht die Menschen noch auf unentwickelter Kulturstufe zeigt, schmückt das Titelblatt des Buches, ein kraftvoller Jüngling an eisernem Rode leitet als Symbol der Arbeit den letzten Abschnitt ein. Ein langjam anstehender Weg mühselloser Tätigkeit und unentwegter Selbstsucht liegt zwischen beiden Kulturen, Schritt um Schritt strebt zwischen ihnen das deutsche Volk zur Gestaltung des höheren Daseins. Diesen Weg in klaren, charakteristischen Einzelheiten vor Augen zu führen, ist der verdienstliche Zweck des Buches. Beginnend mit der grauen Vorzeit, der Schilderung des Uralters und der Wanderungen der Germanen, gibt es eine Darstellung der wirtschaftlichen Gesteuerung und Kultur des Volkes, das wir dann auf der Völkermigration begleiten, das wir nach den Stürmen dieser Uebergangszeit in Deutschland emporkommen und sich mehr und mehr herabilden sehen, in seinen mannigfachen Lebensäußerungen betrachten, in den kulturell verschiedenen Epochen ihrer Geschichte stetig sich entwickeln sehen, bis der furchtbare, langjährige Krieg aller Kultur ein jähes Ende bereitet. Langsam erst führt unter Vrenzens Einfluss der Weg wieder nach oben und die wieder aufblühende deutsche Kultur verfolgen wir dann bis zum Ausgang des kulturell hochbedeutenden 19. Jahrhunderts. — So erfüllt das Buch einen doppelten Zweck: Es vertieft die Kenntnis der Geschichte, die erst durch die geschichtlichen Persönlichkeiten erst wahres Leben und wahre Gestalt bringen, und es gibt ein zusammenhängendes Bild vom Werdegang deutscher Kultur, die unsere deutsche Geschichte mitgeschaffen hat. Das Buch erreicht diese Zwecke dadurch, daß die Darstellungen der besten Historiker verwandt werden, so daß das Werk auch als Anthologie von Musterdarstellungen unserer großen Geschichtsschreiber einen besonderen Wert besitzt.

Stätten der Kultur. (Band 7.) Luzern, der Vierwaldstätter See und der St. Gotthard, von Hermann Kesser. Verlag Klinkhardt u. Biermann, Leipzig. Preis 3 M.

In dem vorliegenden 7. Bande der wertvollen und vornehmen Sammlung künstlerisch ausgestatteter Städte- und Landschaftsbilder behandelt Hermann Kesser Luzern und den Vierwaldstättersee.

*) Drei Frauenschicksale, Sonja Kowalewka, Anne Charlotte Löffler, Victoria Kemmison. (Emil Högren.) S. Högner Verlag, Berlin.

eine Kulturstätte, die nicht reich ist an Wandmalereien und Skulpturen, die aber zurückblicken kann auf eine „große und segensreiche Volksgeschichte“, die ein Kulturzentrum der Welt wurde, seitdem die erhabene Schönheit der Alpen den Menschen verständlich wurde. Es entspricht den Zwecken der Sammlung, wenn das Buch kein trockener Reiseführer im landläufigen Sinne sein will, kein Konglomerat von Tatsachen und historischen Erläuterungen gibt, wenn es sich an die Alpenfahrer wendet, die „nach den Zusammenhängen von Landschaft und Volk, nach der Vergangenheit und der Kultur des Landes vorgeführt, aus der Geschichte der Stadt Luzern, seiner alten Kultur, deren Wahrzeichen die alten, ehrwürdigen Rehrücken sind, das bürgerliche Luzern, das gegenüber der modernen Luzernstadt meist unbedeutend fast zurücktritt, wird gewürdigt, das Wesen seiner Bewohner geschildert und auf die Schönheit des Bierwäldchens, der Charakter der Landschaft, auf die wilde Romantik der Gotthardstraße in seiner Schilderung hingewiesen. Künstlerischer Buchschmuck und Original-Holzschlitten von E. Stiefel in Zürich und Weidmeyer in Wuppertal geben dem Buche auch äußerlich ein vornehmes Bild.

Gotthard Platanmüller. Jesus im Urteile der Jahrhunderte. Die bedeutendsten Auslassungen Jesu in Theologie, Philosophie, Literatur und Kunst bis zur Gegenwart. 1908. Leipzig und Berlin, H. G. Zehnner. Gebunden 5 Mark.

Das 19. Jahrhundert, das für das historische Wissen neue Grundlagen legte und das neue Persönlichkeitswerte schuf, hat auch in der Erforschung des Lebens Jesu neue Bahnen gewiesen. Die kritischen Studien von D. H. Strauß, die romanhafte Darstellung von Jesu Leben durch Renan entzündeten einen Streit der Meinungen, der heute noch nicht ganz geschlichtet ist. Der Kampf um die Auffassung von Jesu Persönlichkeit wogte unter den Theologen wie unter den Philosophen, von denen der antihistorische Schopenhauer den geschichtlichen Jesus ganz ablehnte, worin ihm Nietzsche, der Geist der Regation, folgt, während andere wie Baur, Baur und Eucken an demselben festhalten. Er fand bezweifelnde auch in der Literatur mannigfachen Ausdruck, man denke nur an Sudermanns Johannes, an Ibsens Kaiser und Galileer, an Hauptmann, der ein biblisches Epos Christus plante, Rossetti und Freytags Dilligenlei, an Tolstoi. Schließlich haben die sozialen Bewegungen des Jahrhunderts zu der Frage Stellung genommen. Dr. Naumann hat sich in seinen Briefen über Religion mit der Persönlichkeit und der Lehre Jesu auseinandergesetzt und in der Unmöglichkeit, die Lebensauffassung Jesu in unserer Zeit des Kapitalismus zu tragen, den schwersten Konflikt des Christentums gesehen. Sodann hat die Sozialdemokratie in zahlreichen Schriften den Standpunkt ihrer materialistisch-arbeitstheoretischen Weltanschauung vertreten und das Christentum ohne die Persönlichkeit Jesu rein geschichtlich-materialistisch entstanden erklärt. War es darnach schon eine lohnende Aufgabe, die Jesus-Auffassungen der führenden Geister und Bestrebungen des 19. Jahrhunderts in Zusammenhangem Bilde darzustellen und bei kurzen historischen objektiven Würdigungen dieselben mit ihren eigenen Worten zu uns reden zu lassen, so gewann das Werk an Wert bedeutend dadurch, daß überhaupt die Person Jesu in dem langen Laufe der Jahrhunderte bis auf unsere Zeit und vorgeführt wird. Der Wandel der religiösen Anschauungen, der Reichtum der Person Jesu, die so mannigfache Wege sich abgewinnen läßt, tritt in den Auffassungen der Jahrhunderte zutage, die seit seinem Auftreten dahingegangen sind. Wir begreifen aus den Aussagen heraus die Entstehung des Jesusbildes wie seinen Wandel in der Weltgeschichte. Beginnend mit der Auffassung des Altertums wird der Paulinische Christus, der des Johannesevangeliums, der Christus der Apologeten und Gnostiker, dann der Jesus der antignostischen Kirchenväter in charakteristischen Ausführungen der Autoren selbst dargestellt, so daß bei der reichhaltigen Textbearbeitung der Leser sich aus den Quellen selbst ein Urteil bilden kann. Die Christus-Auffassung des Mittelalters steht ein mit dem Übergang der Kirche auf die jugendlichen Geremonien und erhält ihre Ausbildung in der Scholastik und Mystik, sowie in der geistlichen Dichtung, bis mit Luther ein neues Verständnis Jesu und seines Evangeliums eintritt. Ein gewaltiges Anwachsen des Interesses für Jesus tritt im 19. Jahrhundert zutage, wo die Leben-Jesu-Forschung beginnt, seine Gestalt in den Kreis der Philosophie, Literatur und der sozialen Bewegungen hineingezogen wird. Es ist ein großes Stück Geschichte, ein bedeutender Abschnitt aus der Kultur- und Geistesgeschichte zweier Jahrhunderte, der uns in dem Buche entgegentritt, der Wandel der Zeiten wird dargelegt an dem interessanten Menschheitsproblem, das geistige Ringen, der ewig lebendige Wandel menschlicher Anschauung und Weltanschauung tritt in den vielen Äußerungen aus allen Jahrhunderten entgegen, die das Buch vereint, ebenso wie wir an den beigegebenen Kunstbeilagen die Auffassung Jesu in der Kunst von den ältesten Mosaikbildern bis zu den Darstellungen Gebhards, Uhdes und Klinger und damit ein bedeutendes Stück Kunstgeschichte überhaupt verfolgen können.

Wie selten ein Werk ist, somit das vorliegende geeignet, in den Geist vergangener Zeiten zu versetzen, und an dem Problem, das zu den interessantesten und wichtigsten der Menschheitsgeschichte gehört, diese selbst in ihrem Werden und Wandel an Hand eines so ausgezeichneten Führers zu durchwandern, zugleich aber auch die religiöse Aufspaltung und den Glauben an Jesu zu vertiefen.

Werbende Künste.

Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts. Verlag E. A. Soemann, Leipzig. Abonnementspreis der Lieferung 2 M.

Das V. von Frankfurter Künstlergewerbete Dett der Sammlung, das wieder fünf farbenprächtige Reproduktionen enthält, leitet Eduard von Steinle, der vom romantischen Kreise der Nazarener beeinflusste Frankfurter Historien-Maler, mit seinem wirkungsvoller Kardinalpoenitentiar ein. Ihm folgen Louis Eysens Biesengrund, der den farbigen und naturtrohen Geist des Künstlers zeigt, Thomas Religionsunterricht, in dem der Künstler einen tiefen Ausdruck für das Zusammenleben des Menschen und der Landschaft gefunden hat, Schöndorfers Damenbildnis und ein würdevolles, pädagogisches Kunstwerk der Karlsruhe Galerie, Schmitzons Ungarische Pferde. Das nächste, sechste Heft vereinigt Bilder Berliner Maler. Menzel erscheint mit einem Damenbildnis, der einst so hoch gefeierte Karl Blechen, der Menzelsche und Böcklin'sche Bäume in sich vereint, mit einer Parklandschaft, nach Viehmann Leistikow mit einer ferner stimmungsvollen Landschaft und Daniel Chodowicki der große Rabier mit einem Gesellschaftsbild im Tiergarten.

Philosophie.

Dr. Max Apel. Kommentar zu Kant's Prolegomena. Eine Einführung in die kritische Philosophie. 1908. Buchverlag der Hilde, Berlin-Schöneberg. Preis 2,50 M.

In einer Zeit, wo die Naturwissenschaft, durch ihren und der Technik Triumpfung über sich selbst hinauskam, allein und durch sich die Lösung aller Welträtsel finden will, den Weg zu dem Philosophen zurückzuweisen, der die Grundlage einer philosophischen Selbsterkenntnis erst geschaffen hat, und damit bahnbrechend der Philosophie die Bahnen wies, die sie immer zu wandeln hat — man erinnere sich nur an die Worte von Helmholtz über die kantische Philosophie, die „die Quellen unseres Wissens und den Grad der Berechtigung untersucht, ein Geschäft, welches für immer der Philosophie verbleiben wird und dem sich kein Zeitalter ungeachtet wird entziehen können“ —, ist von vornherein ein verheißvolles Beginnen. Die Zeit, die sich allmählich erst wieder frei zu machen scheint von der Ueberfremdung mit Tatsachenmaterial und vom Materialismus, scheint günstig zu sein für die Rückkehr zu Kant als der unumgekehrten Grundlage alles Erkennens, aller Wissenschaft. Wie viel dabei für das Verständnis des großen Philosophen noch zu tun bleibt, wie sehr man selbst heute mit falschen und unvollkommenen Kantausfassungen auszuräumen hat, ist bekannt, so wie das andere, daß über den Büchern der Philosophie im Volksmunde der geheimnisvolle Schleier der Unverständlichkeit und Unberührbarkeit liegt. Die ungeheure Denkkraft, der man folgen muß, die Sprache mit der der Philosoph bei seinem schweren Stoff förmlich ringen muß, um sie seinen Zwecken dienstbar zu machen, haben die Leser von Kant's Schriften zurückgeschreckt und tun es noch. So kennt man meistens Kant nur wie er von einem Historiker der Philosophie gelehrt wurde, die Auffassung seiner Lehre wird dadurch naturgemäß meist einseitig und schief. Nur die Schriften selbst sind die lauterer Quellen, an denen man rein und klar genießt. Hierin ein Führer zu sein und zwar zunächst einzuführen in die Prolegomena, die Schopenhauer „die schönste und schlichte aller kantischen Haupt-schriften“, ein geistvoller Hegelianer die „herrlichen Prolegomena“ genannt hat, Kant da verständlich zu machen, wo es erforderlich ist, den Weg zur Kritik der reinen Vernunft zu bahnen und dabei zu selbständiger Tätigkeit anzuregen, war die Absicht des Verfassers und er hat sie in einer Weise gelöst, daß seine Einführung einer der vorzüglichsten aller Kantkommentare ist, einer der lebendigsten, weil er Kant als ewig lebendige Größe faßt, einer der zuverlässigsten, weil er auf vollem Verständnis der kantischen Lehre beruht. Der Wert des Buches ist dadurch ungemein groß, denn er eröffnet wirklich die Pforten zu der Gedankenwelt des großen Denkers, es erreicht tatsächlich das, was es erreichen wollte: „ein allgemeineres Verständnis für die Probleme der Philosophie überhaupt, eine Einschränkung weit verbreiteter unzulässiger Auffassungen kritischer Lehre und eine gerechtere Würdigung Kant's, als des tiefstimmigsten Denkers, den die Menschheit hervorgebracht hat.“

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Verordnungen nach Auswahl vorbehalten.
* „Schülerleibknoche“ von Professor Dr. Ludwig Gurliitt (Steglich) 1. bis 5. Tausend. Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Germania Ebbod. Berlin W. 30., Münchenerstr. 8. Preis M. 0,50.

In der sehr bemerkenswerten Schrift reihen sich gesunde, männliche, harte Vorschläge aneinander, die aus einem Leben reicher Erfahrungen erwachsen sind. Das klare glatte Auge des feinen Beobachters erkennt die launigen Mißstände, die an der jungen Sozietät der Schüler nagen, daß der junge Baum keine Lebenskraft mehr hat. Der Felsstein liegt im ganzen Schichten, in der düsteren Schulgerichtsbarkeit. Furcht gibt keine Stärke. Fast unglücklich klingt es durch Camillus' Worte, er kennt wie keiner die weiche haltfuchende Psyche des Kindes und junger Menschen — auf ihn hören bedeutet die Renaissance der kommenden Geschlechter. Ein Ruf, den alle lesen sollten!

Die Expedition durch die Wanderlinien der Wüste Romis, die während der letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika ausgeführt wurde, zählt zu den Glanzleistungen der deutschen Tugenden in diesem unter bisher unbekanntem Schwierigkeiten geführten Kriege. Die Expedition durch die gänzlich wasser- und vegetationslose Wüste, inmitten eines die Dünen aufsteigenden glühenden Sandsturmes wurde nach vieltägigen Mühen durch Gegenwind, die noch nie eines Europäers Fuß betreten, glücklich zu Ende geführt und durch die endgültige Feststellung der einzig möglichen Eisenbahntrasse belohnt, deren Bau seitdem in Angriff genommen ist. Eine packende Schilderung dieser ergebnisreichen Expedition aus der Feder ihres Führers veröffentlicht Generalleutnant a. D. J. von Herr u. Dinklage-Campe in dem von ihm herausgegebenen neuen reich illustrierten Werke „Deutsche Reiter in Südwest“ (Deutsches Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W., Lieferung 60 Bg.), in dem unter anderem auch die Beteiligung des Eisenbahngenerals und der Marineinfanterie an dem heldenreichen W. schluß unseres ersten Kolonialkrieges eine hochinteressante Beleuchtung erfährt, durch die lebendigen Schilderungen, welche die W. kämpfer selbst über ihre Erlebnisse niederschrieben haben. Sie bieten auf jeder Seite des originellen Werkes eine Fülle von hochwichtigen lebendigen Bildern eines Kriegeres, der außerordentlich reich an spannenden Einzelheiten gewesen ist und dessen heroische Durchführung ein neues Lorbeerblatt in den Ruhmeskranz der deutschen W. kamee gefügt hat.

Welterächter, Novelle von R. von Seigel mit Illustrationen von H. W. Binde erschien soeben als Band Nr. 619 in K. Fischer's Bucherschlag, der im Hermann Hilger Verlag in Berlin W. 9 herausgegeben wird und dessen Einzelbände je 20 Bg. kosten. Im „Welterächter“ hat der Dichter ein ganz eigenartiges, originelles Motiv sich zum Vortrage genommen und ein gewandter Feder die Lösung desselben in glücklicher Weise durchgeführt. Die Sprache der Novelle ist schwingend und edel, wie man es bei Seigel gewöhnt ist. Das Kurgenerlebnis des abgehandelten Problems sowohl wie die Begleiterscheinungen und Folgen, die sich in einer spannenden Handlung dokumentieren, werden dem Buch die Höhe etnen. Verzeichnisse von K. Fischer's Bucherschlag sind durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage Hermann Hilger in Berlin W. 9 unterzogen zu haben.

Seilung der Zuerkrankheit von Dr. Max Wernig, Sanatorium und Bad Hofenberg in Neuhausen am Rheinfall (Schweiz). Verlag Reform (W. Müller) Stuttgart, W. 2.

Vorliegendes Buch behandelt in umfassender Weise das Wesen und die Behandlung der Zuerkrankheit, welche wir in einer Reihe von Berufen, besonders der Geistesarbeiter, wie Lehrer, Predner, Bühnengedigen, Bauunternehmer, Wirt, kurz aller jener Menschen, die beständigen Aufregungen unterworfen sind, beobachten. Die Zunahme obiger Krankheit ist eine seit 20 Jahren beobachtete Tatsache und es leiden viele daran, ohne daß sie davon eine Ahnung haben. Jeder gebildete Mensch sollte sich daher mit dem Wesen der Krankheit bekannt machen, was durch das Erscheinen der obigen, vollständigsten Schrift leicht ermöglicht ist.

Ein Wäpeln „Bürger und Besärd“. Was sie zu tun und zu lassen haben“, erschien soeben im Verlage von Hübsch u. Naumann, W. m. H. G., Schönberg, Berlin W., W. 9, Preis M. 0,50. Es bietet das A-B-C der praktischen Bürgerkunde, zum täglichen Gebrauch für jedermann verständlich ausgelegt vom Polizeirat von Dershol, zum Preise von 60 Bg. Das Wäpeln ist durch die verständliche, einfache, klare und knappe Auslegung der Stoffe aus dem sich täglich wiederholenden sozialen Leben originell und so wertvoll, daß dessen Inhalt niemandem, der in das praktische Leben tritt, unbekannt bleiben darf.

Jeppelin-Album.

Im Verlag der Kunstanstalt E. Schreiber & m. b. H., Stuttgart, wird in den nächsten Tagen ein von allen Freunden und Mitarbeitern des Grafen Jeppelin, den Herren Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gergel, Baron von Vossius und Dr. G. Edemer herausgegebenes Album erscheinen, in dem in Wort und Bild das Jeppelinsche Jubiläum und seine beiden großen Feste geschildert werden. Die vorzüglich ausgeführten Bilder bringen die vollständigste Serie der aus der Wandel von Mitfahrern gemachten Aufnahmen und geben dieser festgelegten offiziellen Ausstellung aus dem Lager des Grafen Jeppelin einen unvergleichlichen Wert. Der Preis wird im Interesse weitester Verbreitung auf nur M. 1.— festgesetzt.

Ceylon Weida Kakao Soma
Chokolade
Tee-Schmidt
1908
Tee-Schmidts Tee ist zu haben in Springmann's Drogerie, P. 1, 4, Brühlstr. 77/78

Rotwein selbstgebackte vorzügliche Qualität, 55, 60, 70 Bg., b. Nr. 1, 20 Bg. Groben von 5 Bg. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer.
Ludwigshafen, Mittelstr. 34.

Alle sind einig
Amor
ist das beste Metallputzmittel.
Überall zu haben. 8631
Fabrik-Laborsynski & Co., Berlin NO. 18.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
von 10 Pfg. an die Rolle.
Lincrusta Lincrusta-Imitation
von 50 Pfg. an das Meter. von Mk. 1,50 ab die Rolle.
A. Wihler, Mannheim, O 3, 4a, II. St., Planken.
Telephon No. 678.

Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 97 Frankenthalerstrasse 86 Telephon 97
empfiehlt sich im
Abrichten u. Bearbeiten von sämtl. Schreiner- u. Glaserarbeiten.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

Salus-Institut Heidelberg
Brückenstrasse 17
Anstalt für elektromagnetische Behandlung von
Norvan- u. Muskelleiden, sowie Bewegungsstörungen
Besuchszeit an Wochentagen (mit Ausnahme ges. Feiertage)
vorm. von 8-12, nachm. von 3-7 Uhr. 507/8
S. reedstunde des Arztes: Zwischen 4 und 5 1/2 Uhr im
Institut, von 2-3 1/2 Uhr in der Privatwohnung Blumenstr. 7.
NB. In chronischen Fällen ist das Mitbringen eines
kurzen ärztlichen Krankheitsberichts dringend wünschens-
wert; Prospekte u. n. n. Auskunft durch den leitenden Arzt.

Recht Lofodon
Medicinal-Dorsch-Leberthran
(eiesjährige Ernte)
rein u. milchschmeckend (sowegen u. in Flaschen zu haben.)
Wohlschmeckend
Leberthran-Emulsion
„Növon-Marko“ 81121
Seit Jahren beliebt u. bestens bewährt.
Flasche Mk. 2.—, 3 Flaschen Mk. 5,50.

Kraft-Schokolade
nach Prof. v. Mering par Tafel 60 Pfg.
(Beste Ernte für Leberthran. Zu haben bei:
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegr. 1852. O 4, 3. Tel. 252. — Grüne Rabattmarken.

Wechsel-Formulare
in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Julius Hatry,
Telephon Nr. 912. Mannheim. Büro: O 7, 26.
Büro für Wohnungs-Vermietungen, Immobilien-
und Hypotheken-Verkehr.
Übernahme von Aufträgen auf
Er- u. Vermietung von Wohnungen, Villen, Läden, Fabriken,
Werkstätten etc. etc. unter Garantie für prompte sach-
gemässe und gewissenhafte Bedienung.

Zu vermieten.
O 5, 45
Stroßmarkt

Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmer,
sämtliche auf die Straße gehend, mit allem Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten. 60959

Billige 4 Zimmerwohnung,
schön und geräumig, sofort zu vermieten. Preis M. 750
bis Markt 800. 60260

B 2, 6
2. Stock, Mansarden-Wohnung,
5 Zim. u. Küche, ganz od. geteilt,
bis 1. September zu verm. 60562

B 5, 4
2. Stock, 5 Zimmer mit An-
behör per 1. Oktober od. früher
zu verm. Näh. Komptoir part.
60606

B 5, 7 4. St. 8 Zim. und
B 6, 29 2. Stock, 2 Zim.,
an einzelne Dame zu verm.
97251 Näher. 1. Tr. Hof.

O 2, 3 1. St. 3 Zimmer u.
Küche u. v. 25251

O 3, 19 1. St. 3 Zimmer u.
Küche u. v. 25251

O 4, 17 Wohnung von 3
Zimmern mit An-
behör, im Seitenbau,
an ruhige Leute per 1. Okt.
oder später zu vermieten. 27025
Näheres O 4, 17, u. 2. St.

O 7, 10
5 große Zimmer, Küche und
vollständiges Zubehör, neu her-
gerichtet, bis 1. Oktober zu
vermieten. 60977
Zu erfragen 2. Stock.

D 3, 2 1. Partier-3 Zimmer
an einzelne Person zu
vermieten. 62921

D 7, 20 2. St., 4-5 Zim.,
Küche, Manf. u. v. 61101,
od. sp. neu hergerichtet zu verm.
Näh. 4. St. Hof. 62457

E 2, 14 4. St., 4 Zimmer,
Küche u. v. 61101, per
1. Okt. oder spät. zu vermieten.
Neu hergerichtet. 64093

E 5, 5
Neubau, 2., 3. und 4. Stock,
6 Zimmer, Küche, Badegim.,
Speisekammer, Manf. und
Zubehör, elektr. Licht, bis 1. Okt.
zu verm. Näh. F 5, 4. 61750

E 7, 15b
Schöne 3-Zimmerwohnung zu
vermieten. Näh. part. 63819

F 4, 5 4 Zimmer, voll. mit
fl. Heizung per 1. Okt. od. früher
billig zu vermieten. 27158

F 4, 15 4. St., 3 Zim. u. v. 61101,
u. Küche per 1. Okt. zu verm.
Zu erfragen 2. Stock. 27192

Ringstr., F 7, 26a
partiere, 3 große Zimmer und
Bad, als Büro per 1. Aug.
zu vermieten. 62390
Näheres 1 Treppe hoch.

G 2, 5, Marktplay
in der 3. Stock, bestehend in 6
Zim., Küche, Bad, u. sonst.
Zub. per 1. Okt. oder später zu
verm. Näh. im Laden. 60500

G 3, 7
4-Zim.-Wohnung u. Zubeh. zu
verm. Näh. partiere. 26554

G 7, 8 3 resp. 4 Zim. u.
Küche sof. zu verm.
Näheres partiere. 60785

G 7, 14
3 Zimmer, Bad und Küche
und 4 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näheres 2. Stock.

G 7, 20 2. Stock, 5-6 Zimmer
per. Zimmer und
Zubehör zu verm. Näh. 1. St.
Kunzechen 4-6 Uhr. 62523

G 7, 22 Wohnung, 5 Zim.,
Küche u. Manf. in v. 61209

H 4, 27 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh.
4. Stock, bei G. Knuth. 26403

R 7, 36 4 Zimmer mit An-
behör zu verm. 27019

J 6, 3 2. St., 3 Zimmer,
Küche u. v. 61101, u. v. 61209

Schanzenstr. 9 Partiere
4 Zimmer,
Küche u. Zubehör per 1. Ok-
tober zu vermieten. 62955
Näh. Bur. Hofengartenstr. 20

S 6, 37 4. Stock, 4 Zimmer,
Küche, Bad, Manf. und
Zubehör. 62577

T 1, 3a (Wetzstr.) Bier
Zimmer, Bad und Zubeh.
per 1. Okt. zu verm. 26985
Zu erfragen Laden links.

T 6, 7
Schöne 4-Zimmerwohnung mit
Zubehör per 1. Oktober zu
vermieten. 63197
Näh. T 1, 6, II. Bureau.

U 1, 4 1 Zimmer u. Küche
part. im Hof sofort
zu vermieten. 63836

U 1, 6
6 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh.
per 1. Okt. 1908 zu vermieten.
Näheres 62992
Peter Köb, Mannsch.

U 3, 15 4 Zimmer, Küche
nebst Zubehör per
1. Okt. u. v. Näh. 2. St. 62222

U 3, 24 2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 62641

Neubauten U 4, 4 und 5
5 Zimmer-Wohnungen nebst
Zubeh. per sofort u. v. 62146
Näh. Bureau Rosengartenstr. 20

U 4, 10 Partiere, schöne geräu-
mige, neu hergerichtete
3-Zimmerwohnung per 1. Oktober
zu verm. Näh. 2. Stock. 27064
Näh. Bureau Rosengartenstr. 20

U 6, 4 2 oder 3 Zim. im
allgemein. Derrn
oder Dame zu verm. 63711

K 2, 15 3. St. r. (Eisenring),
hübsche 4-Zim.-Wohn-
ung, in pr. Ausf. wegen Weg-
ung auf 1. Okt. zu verm. 26777

L 2, 3 3 Zimmer u. Küche,
zu vermieten. 62660

Sismardstr. L 7, 6a
4. Stock, schöne Wohnung, 7
Zimmer, Bad, nebst reichl.
Zubehör per 1. Oktober oder
später zu vermieten. 63935
Näheres partiere.

L 11, 27
Hochpartiere best. aus drei
Zimmern und Küche, sowie
2. Stock vier Zimmer und Küche
per sofort oder später zu verm.
Näh. O 4, 1, 2. St., Büro. 64091

M 2, 9
1. Tr. 5, schöne Wohn. 4 Zim.,
nebst Zubehör, sofort zu ver-
mieten. Näh. bei Schaeffer,
M 2, 9, 1 Treppe. 27054

N 3, 6 2 Zim., Küche, 4. St.,
an 1. od. 2. Pers. zu verm.
27232

N 3, 18 partiere, 2 große u.
2 kl. Zimmer, Küche,
Bad u. Zubeh. preisw. zu verm.
Kunzechen im 10 u. 5 Uhr. Näh.
N 3, 18, 1. Tr. hoch. 63715

N 6, 7a eine Gart.-Wohnung,
3 Zim., 1 Küche,
Keller nebst fl. Räumlichkeiten,
in denen bisher ein gutgehendes
Wirtschaftsgesch. seit langem
betrieben wurde, ohne Kau-
fpreis in der Nähe, in sofort
zu gleichen oder ähnlichem Ge-
halt billiger zu verm. Die Räum-
lichkeiten können auch sep. ver-
mieten als Lagerraum u. 26309
Näheres N 6, 7a, 2. Stock.

O 4, 11 u. v. 61101, Manf. und
Küche zu verm. 27168

O 6, 1 1. St. Wohnung, 5
Zimmer u. Zub. sof. u.
später zu verm. Näh. O 6, 10, I. Stg.
27068

O 6, 3 (Seidelbergstr.)
1 Treppe, 2 Zim., in welchen
sich leichter das Immobilien-
büro Weill befindet, ab 1. Ok-
tober zu vermieten. 62759
Näheres bei Leins im
Laden.

P 3, 3
Näh. d. Hauptstr., schön Woh-
nung, 4. St., neuhergerichtet, 5
Zim., Küche, Bad, Manf., Manf.
Zub. sofort od. später zu verm. 63463

P 6, 5 1. Zimmer u. Küche
im Hof. 27124

Q 1, 4 6 Zimmer-Wohnung,
mit Bad u. Zubeh. per
sofort oder später zu verm.
Näheres Laden. 62608

Q 1, 14 der ganze 2. St.
mit allem Zubeh. in
Gartenstr. 24, partiere. 61125

Friedrichsplatz 16
5 St., schöne Wohn., 5 Zim.
u. Zubeh., Zentralheizung, per
1. Okt. u. v. 11. Jan. zu verm.
Näh. T 6, 17, Büro-part. 62744

Friedrichsring
eleg. 4-Zim., 3 Treppen hoch,
7 Zimmer, Bad, Küche, Speise-
kammer, 2 Manf., 2 Keller,
elektr. Licht u. Preis M. 2800,
per Mitte Okt. zu vermieten.
Näheres Büro
62897

3. Zilles
Immobilien- und
Hypotheken-Gesells.
Telephon 876. N 3, 1.

Neubau
Große Wetzstr. 11
Schöne 5 Zimmerwohnungen
2. und 4. Stock, modern aus-
gestattet per 1. Okt. zu verm.
Näh. K 1, 12, 4. St. 26369

Gabelbergerstraße 5
freier Platz, 5. St., 3 schöne
Zim. u. Küche per 1. Sept.
zu verm. Näh. 2. St. 29803

Hebelstrasse 1
2 Wohnungen je 5 Zimmer,
Bad und allem Zubeh. auf
1. Oktober zu verm. 62844

Neubau - Hagdstr. 4
eleg. 3 u. 2 Zim.-Wohnun-
gen mit Bad, Speisekam.,
elektr. Licht und reichlichem
Zubeh. auf 1. September
oder 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Christian
Koonhard, Kr. 1. Tr., Hof-
platz, 16, Tel. 1942. 6194

Heinrich Langstr. 21
4 Treppen, schöne 3-Zimmer-
wohnung mit Bad u. ruhige Leute
sofort zu vermieten. 62992

Heinrich Langstr. 26
Elegante 4-Zimmerwoh-
nungen mit allem Zubeh. per
1. Oktober zu vermieten.
Näher. Ruppertsstr. 12,
2. Stock. Tel. 2-42. 62942

**Neubauten Emil Hede-
straße No. 4 u. 4a**
(Waldpark), elegant ausgestat-
tete 3, 4, 5 Zimmerwohnungen, mit
vollständigem Zubeh. per 1.
Oktober eventuell früher; 61613

Große Wetzstr. No. 7
4. Stock, schöne 3-Zimmerwoh-
nung mit Zentralheizung, 10-12 u.
13. Treppen. 4. Treppen. 249

Jungbushstr. 7 Partiere-
Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Manf.,
zu verm. im Hinterhaus. 26488

Jungbushstr. 11
eleg. 3-Zimmerwohnung, Küche,
elektr. Licht, sof. od. später zu verm.
Zu erfragen partiere. 26943

Kepplerstr. 42
part., freier Blick nach Fried-
richsplatz, sch. Wohn. 4 Zim.,
Bad, Küche, Speisek. etc. per
1. Okt. an ruh. Familie u.
Näh. nur 2-5 Uhr, Bureau
im Hof. 62407

Käufertalerstr. 89
Neubau, schön 3- u. 4-Zimmer-
wohnungen mit Bad und Non-
nenbau per 1. od. später zu verm.
Näh. 2. Stock. 61101

Kunzechen 20a 2. Stock, 6
Zimmer u. Küche, Bad u. v.
zu vermieten. Näh. part. 62932

Luisenring 35
4. Stock, 7 Zimmer mit Bad
Garten und Zubeh. per 1. Okt.
zu vermieten. Näh. part. 62932

Janze Kösterstr. 14 4-Zim.-
u. 1-3-Zimmerwoh-
nungen mit Bad zu verm. 62440
Zu erfragen: Janze Köster-
str. 16, 4. Stock bei Stippel.

Neubau, Landteiler. 6a
eleg. ausgestatt. mit Bad u.
allem Zubeh. sofort billig zu
verm. Näheres partiere. 62970

Neubau Sch. Langstr. 3 Wohn-
u. Hofpart. 3 Zimmer,
3 Treppen hoch, modern ausgest.
3-Zimmerwohnung mit Bad,
elektr. Licht u. per sofort oder
später billig zu verm. 26933
Näh. bei Stippel partiere oder
1. 15, 10. Hofen. Tel. 1907.

Sch. Langstr. 22 Küche, Manf.,
1. od. 2. St., 4. St., je eine Woh-
nung von 4 Zimmer, Küche, Bad
und Zubeh. bis 1. Okt. u. v. 26228
Näh. Seidenstr. 29, 2. St.

Neubau, Langstr. 9
Wohnung, 2 u. 3 Zimmer u. Küche
per 1. Oktober zu verm. 62565

Vindenhofstr. 100
Schöne 2 u. 3 Zimmerwoh., zu
vermieten.
Näheres Vindenhofstr. 98,
eine Treppe hoch. 62763

Wetzstr. 8, per 1. Okt.
3 Zimmer, Küche und
Zubeh. zu vermieten. 27008

Wetzstr. 39
2 u. 3 Zimmerwohnungen, sowie
4 hübsche Dienstwohnungen, für
jedes Gesch. hauptsächlich für
Warenverpackung geeignet, zu
vermieten. Näheres S 6, 18 Hof.
63411 Telephon 2047.

**Neubau Gde. Große Wetz-
str. und Appelfstr. 15**
Mehr. 4 u. 3 Zimmer-Wohn-
oder später zu vermieten.

Neubau, Heinrich Langstr. 24
große geräumige, modern ein-
gerichtete 6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubeh. per
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Kunzechen 46, 2. Stock.
Telephon 2007.

Neubau
Große Wetzstr. 11
Schöne 5 Zimmerwohnungen
2. und 4. Stock, modern aus-
gestattet per 1. Okt. zu verm.
Näh. K 1, 12, 4. St. 26369

Neubau, Große Wetzstr. 13
5 Zimmerwohnungen nebst
allem Zubeh. per 1. Oktober
bis 1. v. zu vermieten. Näheres
Büro, Hofengartenstr. 20.
(63533)

Max-Josefstr. 17
sehr ausgestattete 4-Zimmer-
wohnungen mit Bad, Speise-
kammer und Manf. im
partiere und 4. Stock sofort
oder später zu vermieten.
Näheres partiere bei Höfer
60693 Telephon 1920.

Partiring 23a
Neubau, 3 und 4 Zimmer-
wohnungen mit allem Zubeh.
bis 1. Oktob. zu verm. Näh.
Schanzenstr. 7 od. a. Bau.

Partiring 23, Neubau
3 u. 4 Zimmerwohnungen
nebst Zubeh. per 1. Okt. u. v.
zu vermieten. 62621
Näh. Büro Hofengartenstr. 20.

Prinz-Wilhelmstr. 19
4 Treppen eine große 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad u. Speise-
kammer und Zentralheizung
per sofort zu verm. 63895
Näheres Büro im Hof.

Prinz-Wilhelmstr. 27
part. 3 Zim., Badzimmer u.
Zubeh. zu verm. 62368
Näheres bei Stippel 2. Stock.

Hängersgrundstr. 36
schöne, geräumige Wohnung u.
Zimmer u. Küche, neu hergerichtet
per 1. Sept. 1908 zu verm. 63394
Näh. Hängersgrundstr. 38, 1. St.

**Gde. der Rennerhof- und
Gontardstr. 2** besonderer
Landsitz halber sofort oder
später eine Treppe hoch eine
Wohnung von 5 Zimmern,
Bad und allem Zubeh. zu
vermieten. 26871

8 Ruppertsstr. 8
2 schöne Wohnungen:
Partiere: 3 Zim., Küche u.
Sp. Manf., Bad, Manf.,
2. Stock: 4 Zim., Küche,
Sp., Manf., Bad, Manf.,
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Wetzstr. 5,
Bureau. 60104

Wetzstr. 14 4-Zim.-
u. 1-3-Zimmerwoh-
nungen mit Bad zu verm. 62440
Zu erfragen: Wetzstr. 16, 4. Stock bei Stippel.

Ruppertsstr. 12 1. Tr.
(Stg.), 4 Zim., Küche, Bad u.
Zubeh. per 1. Okt. zu verm.
Näh. bei Hofen, 1. Tr. oder
Telephon Nr. 950. 63548

Rheinammsstr. 20
Schöne 3-Zimmerwohnung nebst
Zubeh. zu vermieten. 62180

Rheinammsstr. 37 2. St., neu
ausgest. 3 Zimmer, Bad
u. Zubeh. bis 1. Okt. zu verm.
Näh. 2. Stock. 62922

Rheinammsstr. 34, 4. Stock
4-Zim.-Wohnung mit Bad, Speise-
kammer, Manf. und 1. Okt.
zu verm. 62185

Rheinammsstr. 38, 4. Stock
Näh. Kaiserstr. 38, 4. Stock

Rheinammsstr. 24 4-Zimmer,
Bad und all. Zubeh. per
1. Oktober zu vermieten. 62374
Zu erfragen 1. Stock.

Schimperstr. 14 4-Zim.-
Wohnung mit Bad u. allem
Zub. sof. bill. u. v. Näh. bei
H. Weyler, J 1, 10, Telephon
1073. 26765

Schwesingerstr. 43 (Königs-
str.) 2. Stock, schöne, große Wohnung,
3 Zim., Küche u. Bad per sofort
oder später zu verm. 62675

Schwesingerstr. 98
2 Zimmerwohnung zu verm.
Zu erfr. 3. Stock. 63884

Seidenheimerstr. 53
hübsche 3-Zimmer-Wohnung
per 1. Aug. zu verm. Näheres
62920 Wetzstr. 6, N. Peter.

Seidenheimerstr. 106 3-Zim.,
gr. K., voll. Speisekammer, Bad,
Friedrichsplatz 12, Näheres. 43379

Seidenheimerstr. 103 2. Stock,
Küche und Bad per 1. Septbr.
zu vermieten.

Säckerth. Mannheimerstr. 36
partiere, 3 Zimmer, Küche und
Bad u. 1. Septbr. zu vermieten.
Näheres Bureau Hofengarten-
str. 20. 62402

**Neubau Gde. Stamm- und
Egellstr.** 4-Zim.-
Wohnungen, Küche,
Bad, Manf. etc. per sofort
oder später zu vermieten.
Näheres bei Hofen od. Wetz-
str. 29. Telephon 3307. 61904

Stamitzstr. Nr. 4
Schöne 3 u. 4 Zimmerwoh-
nung mit Bad und Zubeh. zu
vermieten per 1. Juni oder 1.
Juli zu vermieten.
Näh. Rheinammsstr. 6,
60516 im Bureau.

**5 sehr große Zimmer, Küche,
Bad, Manf. etc. per sofort
oder später zu vermieten.
Näheres bei Hofen od. Wetz-
str. 29. Telephon 3307. 61904**

**Sehr hübsche moderne Woh-
nung, best. aus 6 Zim., Küche,
Speisekammer, Bad u. Manf.
kammer per 1. Oktober zu
verm. Näheres bei Hofen od.
Wetzstr. 29, Tel. 3307. 63756**

J. Kratzert's Möbelspedition
Mannheim, S 6, 8. Tel. 298
Heidelberg Karlsruhe Landau
Tel. 130 Tel. 216 Tel. 121

55 Patent-Möbelwagen
30 festangestellte Packer
3 feuersichere Lagerhäuser.
Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands

Schanzenstr. 26
Schöne geräum. 3-Zimmer-
wohnungen mit u. ohne Bad
per 1. Okt. 1908 zu verm. 62924
Näh. Peter Köb, Mannsch.

Neubau
Stephanienpromenade 19.
Neu ausgestattete 4-Zimmer-
Wohnungen per 1. Oktober zu
vermieten. Näheres bei Herrn
Baumeister Paul, Stephanien-
promenade 20, partiere. 63514

Tatterfallstr. 4
4. Stock, moderne 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad, elektrif.
Licht sofort zu vermieten.
Näheres Wetzstr. 29

Tattersallstr. 4
Part.-Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
Bad, elektr. Licht, neu ausgestatt.
auch als Büro oder Laden ge-
eignet, sofort zu verm. 62848
G. Arnold, Wetzstr. 29.

Traitteurstr. 46
2 St. 5 Zimmer, Küche, Bad,
Was. u. v. v. per 1. Okt.
vermietet zu verm. 63270

Traitteurstr. 59
Vorhaus, 2. Stock, 3 Zimmer
u. Küche u. 1 Zimmer u. Küche,
Hinterhaus 1. Stock, 3 Zimmer
u. Küche per 1. Sept. u. v. 62928

Neubau Waldhaffstr. 13a
Schöne 3-Zimmerwohnung mit
mit Manf. etc. per 1. Okt. zu verm.
Näheres partiere oder Hofen-
häuserstr. 3. Telephon 2089

Große Waldhaffstr. 52
1 Treppe, Schöne gut möbl.
Zimmer, freie Aussicht. 62812

Große Waldhaffstr. 54
3 Zimmer, Küche und Kammer
auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Laden. 62492

Gr. Waldhaffstr. 64 Partielle
Wohnung
Schöne 3-Zimmerwoh. mit Bad,
3 Balkone per 1. Okt. zu verm. Preis
750 M. Näh. part. 26887

Waldhaffstr. 18
Schöne 3-Zimmer-Wohnung sof.
zu verm. Näh. part. 26778

2 Souverain-Räume
in neuem Haus, 1 schön möbl.
Zim. u. 1 leerer Zim. voll. als
Küche zu benutzen, an einzelne
geeignete Persönlichkeit zu verm.
Näh. Manf. 5, Bureau. 62645

M. 56 3 Zim. u. Bad
in vornehmer Lage Lindenhof
1. Oktober zu verm. Näh. bei
Geiger, G 7, 24, 2. Tr. 27271

Wald

